Nr. 161.
Berlin, Donnerstag, den 14. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 161.
Berlin, Donnerstag, den 14. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Spanischen Minister-Präsidenten Don Juan Bravo Murillo und dem Königlich Spanischen Gesandten am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, de la Torre Ayllon, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie dem Sections-Chef im Ministerium des Innern, Manreza, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; ferner

Den bisherigen Kreisgerichts-Director Vogel in Templin zum Kammergerichts-Rath;

Die Kreisrichter Hoyer zu Wollstein, Hachenberg in Neuwied, Samet zu Freusburg und Kolbenach in Kosten zu Kreisgerichts-Räthen; so wie

Den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Hoppe in Rawicz zum Rechnungs-Rath zu ernennen; desgleichen

Dem Stadt-Aeltesten und Fabrikbesitzer Otto Strahl zu Frankfurt a. O. den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Berlin, den 12. Juli.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist von Weimar wieder hier eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wegebaumeister Stahl zu Erfurt ist als Kreisbaumeister nach Minden versetzt worden.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Stockholm.

Die im Fahrplane auf Dienstag, den 2. August c., angezeigte Fahrt des Postdampfschiffs „Nagler" nach Stockholm wird erst

am Donnerstage, den 4. August d. J.,

stattfinden. Die Abfahrt aus Stettin wird an diesem Tage nicht, wie gewöhnlich, erst Mittags, sondern bereits um 5 Uhr Morgens erfolgen, weshalb die auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn nach Stettin gehenden Reisenden, welche die obige Fahrt mitmachen wollen, spätestens den aus Berlin am 3. August d. J. um 10 Uhr 40 Minuten Abends abgehenden Schnellzug benutzen müssen.

Berlin, den 12. Juli 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Finanz-Ministerium.

Der Geheime Ober-Finanzrath Nobiling ist in seiner Eigenschaft als Mitglied der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden in der öffentlichen Plenarsitzung des Königlichen Ober-Tribunals am 4. d. M. nach Maaßgabe des § 9 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 vereidigt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von Heinersdorf.

Abgereist: Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister, von Bernstorff, nach Eisenach.

Deutschland.

† **Berlin**, 13. Juli.

— In der vorgestrigen Nummer dieser Zeitung war eine Nachricht über den Kirchgang der Allerhöchsten Herrschaften enthalten, über die uns nachstehende thatsächliche Berichtigung zugeht. Se. Majestät der König wohnten am vergangenen Sonntage um 10 Uhr dem Gottesdienste in Marquard bei Potsdam, Ihre Majestät die Königin um dieselbe Zeit dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Se. Majestät der König von Baiern besuchte die Messe in der hiesigen St. Hedwigskirche; Ihre Majestät die Königin von Baiern den Gottesdienst in der Domkirche.

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich morgen Vormittag früh 7 Uhr mittelst Extrazuges nach Frankfurt a. O. begeben, um der daselbst stattfindenden Feier des Stiftungsfestes dieser Stadt beizuwohnen. Se. Maj. werden am Abend desselben Tages wieder zurückerwartet.

— Ihre Maj. der König und die Königin von Baiern werden morgen den schon erwähnten Ausflug nach Hamburg unternehmen.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Liegnitz ist nach der Rheinprovinz von hier abgereist.

— Der Minister von Westphalen hat die bisher beabsichtigte Badereise nach Schwalbach definitiv aufgegeben. Ungewiß ist noch, ob derselbe eine andere Reise antreten wird.

— Der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell ist gestern Abend von Freienwalde wieder hier eingetroffen, und der Kais. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an den Höfen von Hannover, Oldenburg und Braunschweig, Frhr. v. Koller, aus Hannover hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection v. Strotha ist aus Bad Homburg und der General-Major und Commandeur der 3 Garde-Infanterie-Brigade von Kropff aus der Rheinprovinz hier wieder eingetroffen.

— Der General der Cavallerie a. D. v. Sandrart ist nach Teplitz und der Königl. Schwedische General-Lieutenant Graf v. Löwenhjelm ist nach Carlsbad von hier abgereist.

— Die Ankunft des neuen Nord-Amerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Broom, steht bekanntlich erst für den nächsten September bevor, und der bisherige Nord-Amerikanische Gesandte, Barnard, wird bis dahin auf seinem Posten hierselbst verbleiben und sich auf seinem Rückwege nach der Heimath zunächst nach England begeben. Der neue Legations-Secretair, welcher an die Stelle des Herrn Fay tritt, trifft wahrscheinlich auch erst mit dem neuen Gesandten hier ein. In den Vereinigten Staaten wird es schon seit längerer Zeit als ein großer Nachtheil für den diplomatischen Verkehr der Regierung empfunden, daß mit jedem vierten Jahre die Besetzung der Hauptposten in London und Paris gewechselt wird. Es giebt deshalb in den Vereinigten Staaten eigentlich kein sogenanntes diplomatisches Corps.

— Für den an das hiesige Polizei-Präsidium versetzten Assessor Richter wird dem Vernehmen nach der Regierungsrath v. Görz, bisher Special-Commissarius (in Bitterfeld) bei der General-Commission der Provinz Brandenburg, an die Regierung in Oppeln berufen werden.

— Der Regierungs-Assessor von Malinckrodt, das bekannte Mitglied der Zweiten Kammer, ist von der Regierung zu Erfurt an die zu Stralsund versetzt worden.

— Wir haben früher erwähnt, daß zur Bewältigung der ressortmäßigen Arbeiten die Creirung einer neunten Rathsstelle im Ministerium des Innern für nothwendig erkannt worden ist. Dem Anscheine nach ist man von dieser nothwendigen Creirung abgegangen, wenigstens hören wir jetzt, daß einige Hülfs-Arbeiter in dies Ministerium berufen werden sollen.

§? **Stettin**, 9. Juli. [Innere Mission.] Die zweite Jahres-Conferenz der Vorsteher Pommerscher und Märkischer Rettungshäuser, welche im Anschluß an die Jahresfeier des Stettiner Vereins für innere Mission am 7. Juli im Rettungshause zu Züllchow stattfand, hatte wiederum die Vertreter von etwa 20 Anstalten dieser Art aus Pommern, der Mark Brandenburg und Mecklenburg versammelt, alle von dem Wunsche beseelt, in herzlicher Gemeinschaft des Glaubens ihre Erfahrungen auf dem Gebiete werkthätiger Liebe auszutauschen und zu vermehren. Eine große Zahl von Freunden der innern Mission aus Stettin und der Umgegend schlossen sich ihnen an und wohnten den Verhandlungen bei, wozu der große Saal der Züllchower Anstalt Raum genug darbot. Der Vorsitz wurde dem dazu besonders befähigten Superintendenten Otto aus Naugard übertragen, der auch, nach einer einleitenden Exegese des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter durch Prediger Palmié, in einem sehr klaren und gediegenen Vortrage das erste auf der Tagesordnung stehende Thema: „Die Stellung der Anstalten freier christlicher Liebesthätigkeit, namentlich der Rettungshäuser, zu der Kirche," in die Besprechung einführte. Er hatte dazu die folgenden Thesen gestellt: 1) Die Anstalten freier christlicher Liebe sind ein nothwendiger Fortschritt im Ausbau der kirchlichen Ordnung. 2) Sie sind Sammelpunkte für die einzelnen Strahlen christlicher Liebesthätigkeit, nicht bloß Abhülfe für vorhandene Noth. 3) Darum sind auch die Aemter an diesen Anstalten Aemter für die Kirche, und ihr Streben dahin zu richten, daß sie als kirchlich anerkannt werden. 4) Sie haben daher nicht bloß Kenntniß von ihrer Existenz zu geben, sondern auch beim Kirchen-Regiment zu bitten a. um Erwähnung im Kirchengebet bei der Liturgie, b. um Aufstellung von Gotteskasten in der Kirche, c. um engere Verbindung mit dem Pastorat. 5) So lange diese nicht bewirkt ist, haben sie sich dem Pastorat zu freiwilligen Diensten darzubieten. 6) Die Anstalten haben das kirchliche Leben zu fördern durch Hausgottesdienste und Currenden. Die an diesen Vortrag sich anschießende Besprechung hatte weniger den Charakter einer theologischen Debatte, sondern war hauptsächlich auf praktische Resultate und Mittheilung eigener Erfahrungen gerichtet und endete mit dem gemeinsamen Beschlusse: bei Einem Hohen Ober-Kirchenrath um Aufnahme ins Kirchengebet, so wie um Erlaubniß zu jährlichen Kirchen-Collecten zu petitioniren. Darauf folgte zweitens ein Vortrag von dem Vorsteher, Candidaten Quistorp, über die Nothwendigkeit der Brüder-Anstalten, worin er klagte, daß dieselben noch so wenig bedacht würden, eine Erfahrung, die sich bisher überall gezeigt habe. Ein Abgesandter von Berlin erhob dieselbe Klage und wünschte auch die Bildung besonderer Vereine und Collecten für die Brüder-Anstalten. Beides wurde jedoch abgelehnt, da schon mehr denn zu viel Collecten und Vereine bestehen, und dagegen beschlossen, daß die Rettungshäuser diese Anstalten als zu ihnen gehörig anzuerkennen, und deren Vorstände durch Herbeischaffung der Mittel für ihre Erhaltung zu sorgen hätten. Um 2 Uhr vereinte ein einfaches und trauliches Mittagsmahl auf der nahegelegenen „Elisenshöhe" die Gesellschaft, circa 60 an der Zahl. Bei Tische hob unter Anderem Herr v. Thadden-Trieglaff hervor, wie wichtig es sei, das Institut der Currende wieder zu beleben, und klagte, daß es leider noch immer Pastoren gäbe, die wegen ihrer rationalistischen Anschauungsweise principielle Gegner der innern Mission seien. Die Nachmittags-Sitzung füllte ein ausführlicher Vortrag des Pastor Hahn aus Pützerlin: „Ueber christliche Erziehung in Rettungshäusern" nebst den sich daran knüpfenden Besprechungen, worin besonders hervorgehoben wurde, wie das 4. Gebot zu behandeln sei. Es folgten Mittheilungen über neubelebte und berichtigte Liebe der Kinder zu ihren oft unnatürlichen Eltern und manche andere liebliche Früchte der Rettungsanstalten. Auch wurde die Art und Weise besprochen, wie einzelne gute Kinder als (unbewußte) Gehülfen bei der Erziehung und Besserung der andern, freilich nur mit großer Vorsicht, zu gebrauchen seien. Es war eine gesegnete Versammlung, frisch und voll Eifer für ihre Aufgabe, und der Segen dieses Beisammenseins in der Einigkeit des Geistes wird den einzelnen Anstalten, deren Vertreter gegenwärtig waren, reichlich zu Gute kommen. Den Schluß des Ganzen bildete die gemeinsame Abendandacht mit den Bewohnern des Rettungshauses, und man trennte sich mit dem Versprechen der Wiedervereinigung im nächsten Jahre. Salva ratificatione.

Stettin, 12. Juli. [Quarantaine. Die Dampfcorvette „Danzig".] Morgen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Dampfcorvette „Danzig", welche mit aller nur möglichen Sorgfalt und Pracht ausgerüstet ist, die hiesige Rhede verlassen und zunächst nach England zur Abholung ihrer Geschütze gehen. Lieutenant Zalster wird sich eben dahin begeben, um als Sachverständiger bei der Uebergabe der Geschütze zugegen zu sein. — Heute Abend 6 Uhr kam das Russische Postdampfschiff „Wladimir" mit 93 Passagieren am Bord von Kronstadt hier an. Die politischen Nachrichten aus Petersburg, die es mitbringt, sind ohne Belang und gehen, obwohl sie bis zum 9. reichen, nicht über die Publication des Kaiserlichen Manifestes und dessen enthusiastische Aufnahme Seitens der Bevölkerung hinaus.

Stralsund, 10. Juli. [Quarantaine.] Die Königl. Regierung hierselbst hat sich veranlaßt gesehen, die von Kopenhagen hier einpassirenden Schiffe einer viertägigen Beobachtungs-Quarantaine zu unterwerfen, wie solche nach dem Regulativ vom 28. October 1835, betreffend das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende sanitäts-polizeiliche Verfahren, im § 31 ausdrücklich vorgeschrieben ist. (Ostsee-Z.)

Posen, 12. Juli. [Einkommensteuer.] Seit einigen Tagen hält sich hier der Geh. Ober-Finanzrath Herr Camphausen auf, Bruder des ehemaligen Minister-Präsidenten. Wie wir hören, betrifft seine Sendung die Einkommensteuer in der Provinz, deren Ertrag nicht die vom Finanzministerium erwartete Höhe erreicht haben soll. Herr Camphausen wird verschiedene Kreise der Provinz bereisen, um mit den Einschätzungs-Commissarien zu conferiren. — Den geistlichen Vätern von der Gesellschaft Jesu ist, wie die Pos. Ztg. schreibt, gestattet worden, daß sie bei der Feier des Ablasses, welche hier am 19. d. M. und am 6. k. M. stattfinden wird, Aushülfe leisten dürfen.

†* **Breslau**, 11. Juli. Im Rückblick auf die vielfältigen Beschwerden, die wir über die — keineswegs unvermeidliche — Insalubrität unserer Stadt in diesen Blättern niedergelegt haben, möge es uns vergönnt sein, den Zuruf hier wiederzugeben, welchen ein höherer Sanitäts-Beamter, dem seine amtliche Stellung einen tieferen Einblick in die Localverhältnisse gewährt, vor drei Tagen an die Behörden der Stadt Breslau ergehen ließ, und dessen Berücksichtigung auch an manchen andern Stellen ohne Schaden sein dürfte. Er lautet: „Sorgt für gutes Trinkwasser, reinigt eure Brunnen von Schimmel und Insecten, baut tiefe Brunnen mit dichten Seitenwänden, welche von Quellen aus der Tiefe des Erdbodens hervorkommend gespeist werden, und in welche sich nicht die fauligen Stoffe der obern Erdrinde einmischen, — schafft eure 23 Kirchhöfe mit 30,000 in fauliger Verwesung begriffenen Leichen aus der Mitte eurer verpesteten Wohnungen und mit Leichen-Brühe verunreinigten Brunnen fort —, leitet die faulige Stoffe und Unreinigkeiten führenden Canäle nicht in den Stadtgraben, sondern unterhalb der Stadt in die Oder, — verbessert die Straßenrinnen, — baut breite Straßen mit niedrigen Häusern, so daß Licht und Luft sie durchdringen und durchstreichen können, — beseitiget die finsteren Hinter-Höfe und Wohnungen, in welche kein Strahl der Sonne dringt, — entfernt die vielen Knochen-, Lumpen- und Häute-Sammlungen aus der Mitte der Stadt 2c. 2c. und — die Einwohnerschaft Breslaus wird jenen kachektischen Ausdruck verlieren, welcher ihr so durchgängig aufgedrückt ist, die Prädisposition für die Cholera wird sich mindern, und die entsetzliche Mortalität dieser Stadt, in dieser Beziehung der ersten im ganzen Staate, wird abnehmen." Wird man auch hierüber einfach zur Tagesordnung übergehen unter dem Vorwande, daß so rücksichtslose Forderungen sich doch nicht sämmtlich mit einem Angriff erledigen lassen?

†† **Breslau**, 11. Juli. Die täglichen Gewitter, welche nicht selten von orkanähnlichen Stürmen begleitet sind, wollen noch immer kein Ende nehmen. Neuerdings sind vornehmlich die Kreise Grünberg, Freistadt, Rosenberg, Gleiwitz und Münsterberg heimgesucht worden. Am 8. d. M. verheerte im Reichenbacher Kreise ein Unwetter die Strecke zwischen dem Zobtengebirge und der Frankenstein-Reichenbach-Schweidnitzer Chaussee; eine Menge Bäume wurden entwurzelt, die uralte Orangerie in Berthelsdorf mit den Gefäßen umgestürzt und zerschmettert, in Olbersdorf durch Anschwellung des Dorfbaches einige Häuser weggerissen. An demselben Tage zog ein Gewitter über unsere Stadt, wobei die südliche Vorstadt, jedoch ohne Anrichtung weiteren Schadens, von mehreren Blitzschlägen getroffen wurde. Dagegen hat am gestrigen Abend der Gewittersturm unsere Promenade mehrfach beschädigt.

⊙ **Aus Oberschlesien**, 12. Juli. [Einwanderung. Notizen.] Unser Landestheil erfreut sich seit einiger Zeit einer ungewöhnlichen Zahl Einwanderer aus anderen Provinzen und selbst aus dem Auslande, die für Gutskäufe bei uns noch einen jungfräulichen, goldenen Boden erblickten. Ein großer Theil derselben erfreut sich jedoch keineswegs des gehofften Geschäfts-Erfolges, so daß eine Mahnung zur Vorsicht nur allzu begründet erscheint. Wohl ist es verlockend, einen großen Land-Complex für eine anscheinend mäßige Summe zu erwerben, aber abgesehen von dessen natürlicher Beschaffenheit erfordert die Bewirthschaftung eine so sichere Kenntniß der Cultur-Zustände und Lebens-Gewohnheiten unseres Polnischen Landvolkes, daß, wer mit fremdartigen Anschauungen und ohne die entschiedene Befähigung und Geneigtheit, dieselben den neuen Verhältnissen zu assimiliren, hier eintritt, dem unzweifelhaften Ruin anheimfällt, wenn er nicht durch ganz besonders günstige Conjuncturen über dem Wasser gehalten wird. Das beste Geschäft machen in der Regel die jüdischen Unterhändler oder Vorkäufer. — Wie wir es aus der Erz-Diöcese Köln hören, so tauchen auch bei uns eclatante Beispiele auf, daß vor Eingehung gemischter Ehen ein Eid in Betreff der Kinder-Erziehung gefordert und geleistet wird, ohne daß doch hierüber eine allgemeine kirchliche Verordnung ergangen wäre. — Die Wirkungen der Enthaltsamkeits-Gelübde, die sich jetzt nach einer so ansehnlichen Reihe von Jahren wohl mit einiger Sicherheit übersehen lassen, sind durchaus nicht so ungünstig, wie man noch vor einiger Zeit öffentlich glauben machen wollte. Im Allgemeinen wird das Gelübde noch immer mit achtungswerther Treue gehalten, und nur das bleibt zu beklagen, was auch in Ihrer Zeitung schon vor einem Jahre hervorgehoben worden ist, daß das als Surrogat des Branntweins eingeführte gesundheitsverderbliche Gebräu eines verfälschten Apfelweines jene erfreulichen Folgen zum Theil wieder paralysirt.

△ **Grünberg**, 12. Juli. Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich in dem Landstriche längs der Ochel hin ein furchtbares Gewitter, welches in zwei etwa eine halbe Stunde geschiedenen Absätzen ausbrach und von Hagelstücken bis zur Größe von Taubeneiern begleitet war. Die Landleute werden dadurch, so kurz vor der Ernte, schwer betroffen, wie denn überhaupt dieselbe Gegend nur zu häufig von Hagelwettern heimgesucht zu werden pflegt. — In unserer Kreisstadt schmeichelt man sich mit dem Gewinn einer Garnison, um die man sich schon oft vergeblich beworben hat; namentlich hofft man das Füsilier-Bataillon des 6. Regiments hieher gewiesen zu sehen, indem die Mannschaften desselben in Posen vom Fieber nicht frei werden.

Halle, 12. Juli. [Universität.] Heute findet auf hiesiger Universität nach alterthümlicher Weise der Prorectoratswechsel statt, welches Amt dieses Mal von Hrn. Prof. Dr. Eiselen auf Prof. Dr. Leo übergeht. Zur Feier dieses Tages wird heute Abend von den Studirenden nach alter Sitte ein Fackelzug veranstaltet werden. Hoffentlich sehen wir am Schlusse desselben den Zug nicht in einer bescheidenen Ecke des Marktes verschwinden, sondern, wie es von alten Zeiten her üblich war, in der Mitte des Marktes enden.

§ **Aus der Rheinprovinz**, 11. Juli. [Innungen. Gnadengeschenk.] Die Innungen in Köln haben den Gedanken, einen Abgeordneten aus ihrer Mitte nach Amerika zu senden, damit dieser Verbindungen für den Export anbahne. Durch Subscription sollen schon 400 Thlr. Reisegeld gezeichnet sein. Sehr bezeichnend für den Geist der Kölner Bourgeois ist es, daß der Stadtrath den Handwerkern jede Unterstützung ihres Unternehmens verweigert. Der Rheinische Liberale denkt mit Recht, der Krämer könne nicht mehr floriren, wenn ein selbstständig arbeitender Handwerker-Stand wieder emporwachse; darum hält er ihn in der Stellung des Taglöhners. — Des Königs Majestät haben geruht, vor 8 Tagen dem evangelischen Jünglings-Verein zu Bonn zur Errichtung einer christlichen Herberge auf dessen Immediat-Eingabe huldvollst ein Gnadengeschenk von 1600 Thalern Pr. Cour. zu bewilligen. Um diesen Verein haben sich namentlich die Prof. Dr. Brandis und Krafft sehr verdient gemacht.

⧺ **Koblenz**, 11. Juli. [Aus Ems. Project einer neuen Zeitung.] Unser Rheinstrom wimmelt fortwährend von Gästen, welche in die Bäder reisen. Namentlich sieht man viele Engländer und Russen, welche ihres Geldes wegen sehr beliebte Gäste hier am Rhein sind. Die in Ems und Wiesbaden im Bade befindlichen Russen haben ihres Czaren Geburtstag am 7. d. M. festlich gefeiert. Ein Engländer, den ich um seine Ansicht in Betreff des Orients fragte, meinte: Rußland werde befriedigt werden müssen; Krieg ginge nicht — wegen's Geschäft! — Man hört von allen Reisenden, die aus Frankreich kommen, daß dort, wie im benachbarten Belgien, die Getreidepreise von Tag zu Tage mehr sinken. — Unsere rheinische Presse wird dem Vernehmen nach vermehrt werden. Die „Deutsche Volkshalle" soll hier in Koblenz eine Nachtreterin bekommen, und unsere Koblenzer Zeitung einen gefährlichen Concurrenten erhalten in einer neuen entschieden katholischen (im Geiste des „Univers") Zeitung. Man sagt, am 1. October würde sie in's Leben treten. Das Probeblatt wird bereits ausgegeben. Leute, die Koblenz seit 30 Jahren kennen, behaupten, es könne sich hier keine entschiedene Zeitung irgend welcher Art halten, eine Zeitung hier dürfe keine Farbe haben.

München, 9. Juli. [Confiscation] Sämmtliche heute von Augsburg hierher gelangte Exemplare der vortselbst erscheinenden „Neuen Sion" wurden von der hiesigen k. Polizei-Direction nach ihrem Eintreffen sogleich mit Beschlag belegt. Gleiches geschah in Augsburg mit dieser und der vorhergehenden Nummer. — In Erlangen ist die Studenten-Verbindung „Marcomannia" aufgelöst worden.

München, 10. Juli. [Herr von Wendland.] Die Fluth der Gerüchte über bevorstehende Ministerwechsel hat, wie vorauszusehen war, einer ziemlich gleichgültigen Ebbe Platz gemacht. Ritter von Wendland lebt ganz gemüthlich auf dem neu angekauften Schloß Bernried am Würmsee und hat wohl kaum selber jemals ernstlich den Gedanken an die Sorgen und Lasten einer Ministerpräsidentur, die ihm die Gerüchte zudachten, gefaßt. Offenbar hat der Ankauf jenes Gutes am Starnberger See die Veranlassung zu der Vermuthung gegeben: er werde für längere Zeit hier bleiben. Dem ist aber nicht so. Bald nach der Rückkehr des Königs wird sich Ritter v. Wendland auf seine Pariser Mission zurückbegeben.

München, 10. Juli. [Päpstlicher Dank.] Der durch seinen katholischen Verlag bekannte Buchhändler Manz zu Regensburg hat vom Papste den Ritterorden des heil. Sylvester erhalten. Auch die kleinen Factoren der kirchlichen Entwicklung finden bei den Katholiken ihre Anerkennung.

Stuttgart, 11. Juli. [Zollverein.] Das heutige Regierungsblatt Nr. 23 enthält eine Königl. Verordnung, die Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handelsvereins betreffend, womit der unsern Lesern bereits bekannte Vertrag zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen, den zum Thüringischen Zoll- und Handels-Vereine gehörigen Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Nassau und der freien Stadt Frankfurt, die Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handelsver-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Hedemann, General der Cavallerie und Rittergutsbesitzer, aus Tegel. — Luz's Hotel: v. Waldow, Kgl. Oberförster, aus Stettin. Droz, Uhrmacher, aus Locle. — Schlösser's Hotel: Graf von Reichenbach, Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Aslau. — Hotel de Rome: Graf v. Poninski, aus Wreschen. — Hotel de Petersbourg: v. Rehkowski, Adjutant Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, aus Düsseldorf. — Hotel de Russie: v. Reischach, Königlich Württembergischer Rittmeister im 2. Reiter-Regt., aus Stuttgart. — Stadt London: v. Bequignolles, General-Major und Commandeur der 9. Infant.-Brigade, aus Fankfurt a. O. — Hotel du Nord: Frau Fürstin v. Wolkonska aus Warschau. Graf v. Alvensleben-Erxleben, aus Erxleben. Baron v. Koller, Kaiserl. Oesterr. außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Hannov. Hofe, aus Hannover. Baron v. Oldershunsen, Kaiserl. Oesterr. Rittmeister, aus Wien.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 13. Juli 8½ Uhr von Potsdam: Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — 10½ Uhr von Potsdam: der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben; General-Adjutant, General-Lieutenant v. Gerlach. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl.

— †§ Gestern und heute inspicirte der General-Major v. Bequignolles das hiesige 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments. Der General begiebt sich von hier aus demnächst zu gleichem Zwecke nach Prenzlau.

— †§ Gestern trafen unter Führung des Premier-Lieutenants v. Prizbuer vom Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen leichten Bataillon mehrere Divisions-Schüler der Großherzoglichen Truppen von Schwerin hier ein. Dieselben verbleiben mehrere Tage hier, um die hiesigen größeren fortificatorischen, artilleristischen und sonstigen militairischen Etablissements in Augenschein zu nehmen.

— †§ Morgen früh ½8 Uhr findet in der Hasenhaide ein kleines Manöver statt, wozu 4 Bataillons Infanterie, 3 Escadrons Cavallerie und 8 Geschütze beordert sind. Letztere werden das von den Pionieren und den zum Pionier-Dienst commandirten Unteroffizieren der Infanterie auf deren Uebungsplatze in der Hasenhaide errichtete Werk mit Granaten bewerfen.

— L Für die gesammte Armen-Verwaltung waren für das Jahr 1852 460,609 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. etatsmäßig ausgesetzt, — eine Summe, die, so bedeutend sie an sich auch ist, dem Bedürfniß nicht genügte und um 38,460 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. überschritten worden ist. Nach Verwendung der eigenen Einnahmen der einzelnen Armen-Anstalten haben die Zuschüsse noch 499,035 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. betragen, indem der Haupt-Armen-Kasse 363,177 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., der Friedrichs-Waisenhaus-Kasse 48,089 Thlr. 19 Sgr., der Arbeitshaus-Kasse 52,546 Thlr. 1 Pf., der Friedrich-Wilhelms-Hospital-Kasse 29,558 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., der Invaliden-Unterstützungs-Kasse 5377 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. und 287 Thlr. 10 Pf. zu außerordentlichen Ausgaben an Zuschüssen aus der Stadt-Haupt-Kasse gezahlt werden mußten.

— L In der morgen stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung werden die Resultate des Finanz-Abschlusses der Berliner Stadt-Haupt-Kasse für das vergangene Jahr zum Vortrag kommen. Die Gesammt-Einnahme betrug, incl. des ultimo 1851 verbliebenen Bestandes von 310,346 Thlr. 9 Pf., im Jahre 1852 1,994,382 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. und die Gesammt-Ausgabe 1,773,405 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., so daß beim Abschlusse des vorigen Rechnungs-Jahres ein Bestand von 220,976 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. verblieben ist. Von den zur Convertirung auf 4½ pCt. nicht eingereichten und demzufolge zum 1. Juli 1852 gekündigt gewesenen 5 pctgen. Berliner Stadt-Obligationen im Betrage von 159,685 Thlr. sind gegen Zahlung der Capitals-Beträge 121,340 Thlr. im Jahre 1852 eingegangen und somit noch 38,345 Thlr. in Rest verblieben. Aus dem Ausgabe-Extraordinarium von 74,218 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. wurden nur 50,898 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. verwendet, worunter sich 6008 Thlr. 10 Sgr. Kaufgelder-Rest für ein Grundstück im Friedrichshain 2c., 29,000 Thlr. für Erweiterung der Gas-Anlagen, 298 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zu besonderen Feierlichkeiten, 2534 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. für Verbreiterung der Hirschelstraße und 13,056 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. zu besonderen Zwecken 2c. befinden. Für kirchliche Zwecke waren zwar nur 1563 Thlr. 10 Sgr. etatsmäßig ausgesetzt; es sind jedoch 10,582 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., — also 9019 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. mehr, dafür verwendet.

— L Den wesentlichsten Bestandtheil unseres Stadthaushalts bildet die Steuer-Verwaltung, welche im vergangenen Jahre einen Ertrag von 1,234,285 Thlr. 20 Sgr. 4 Pfg. gewährt hat, und zwar 674,392 Thlr. 14 Sgr. 3 Pfg. Haus- und Miethe-Steuer, 1726 Thlr. 28 Sgr. 6 Pfg. auf Communal-Klassen-Steuer-Reste aus dem Jahre 1850, 530,396 Thlr. 23 Sgr. 6 Pfg. Communal-Antheil an der Mahl-, Schlacht- und Braumalz-Steuer; sowie ein Drittel Antheil vom Rohertrage der Staats-Mahlsteuer und Vorspann-Exemtions-Steuer und 27,769 Thlr. 14 Sgr. 1 Pfg. Hundesteuer, nach Abzug der Ausgaben auf Steuer-Verwaltungs- und Hebekosten und der stattgehabten Rückzahlungen auf den Communal-Antheil der Mahl- und Schlachtsteuer.

— L Die Kosten der Polizei- und Gerichts-Verwaltung, welche die Berliner Stadt-Commune zu tragen hat und welche für das Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßen-Reinigungs-Wesen, für die städtische und vorstädtische Erleuchtung, für die Unterhaltung der Bettel-Polizei 2c. und an Jurisdictions-Canon für die vormals der Commune obgelegene Ausübung der Civil-, Criminal-, und Polizei-Gerichtsbarkeit verausgabt worden sind, haben nie zuvor eine solche Höhe erreicht, wie im vergangenen Jahre. Für diesen Theil der städtischen Verwaltung mußten 305,439 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. aus der Stadt-Haupt-Kasse gezahlt werden, während der Etat nur 180,093 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf, also 125,345 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. weniger hierzu aussetzte.

— d Herr Baron A. v. Maltzahn, dessen Gestüt bereits einen nicht geringen Ruf erworben, wird dasselbe am 23. September d. J., mit Ausnahme einiger Mutterstuten, der vom Prinzen Biron ererbten Stute, zweier Beschäler und aller in Training befindlichen und engagirten Rennpferde, auf dem Hofe zu Cumerow bei Malchin meistbietend verkaufen. Unter den zu verkaufenden Pferden befinden sich ausgezeichnete Vollblut-Pferde, welche den Preis auf verschiedenen Rennen erworben haben, so wie 10 schöne Halbblut-Pferde jeden Alters.

— d Die von dem hiesigen „C.-B." und demnächst von den anderen hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, daß man binnen Kurzem mit dem Bau der „Alexandrinen-Stiftung" in der Ritterstraße vorgehen wolle (die „Zeit" hat sogar schon den Grundstein legen lassen), entbehrt, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, jeder Begründung, indem man bei der gemeinnützigen Baugesellschaft über die Art der Ausführung selbst noch nicht einig und einige der Mitglieder an dem Statut festhalten, andere dagegen bei dieser Stiftung von demselben abweichen und die Wohnungen auf andere Weise vermiethen wollen. Ueberhaupt dürften von der gemeinnützigen Baugesellschaft in diesem Sommer gar keine Bauten unternommen werden, und sind die, welche als von derselben unternommen früher in den Zeitungen bezeichnet wurden, nur Privat-Unternehmen einzelner Mitglieder.

— s Gegen den Mörder des Kaufmanns Schulz in der Wallstraße und seinen Genossen, den im Hannoverschen ergriffenen Handlungsdiener, ist die Anklage bereits von der Staatsanwaltschaft erhoben, der Termin zur schwurgerichtlichen Verhandlung jedoch noch nicht bestimmt.

— S Das Stadtgericht hat gegen den aus dem Jahre 1848 noch bekannten Redacteur der „Ewigen Lampe", Dr. Arthur Müller, einen Steckbrief erlassen, weil er wegen Verspottung der evangelischen Kirche zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe rechtskräftig verurtheilt, sich heimlich von hier entfernt hat und sein Aufenthalt unbekannt ist.

— d Bei der hiesigen Feuerwehr hospitiren jetzt sehr häufig Committirte fremder Städte, um das Wesen und die Exercitien derselben genau kennen zu lernen; so z. B. hält sich gegenwärtig ein von der städtischen Behörde zu Stuttgart hierhergesandter Sachverständiger hier auf, um die Exercitien der Feuerwehr zu studiren und sie sodann später dort auch einzuführen.

— d Bei Beginn des neuen Quartals sind wiederum bei der hiesigen Schutzmannschaft viel neue Beamte eingetreten. Das Königl. Polizei-Präsidium hatte sich deshalb an sämmtliche Regiments-Commandos gewendet und diejenigen Unteroffiziere, welche ihr neuntes Dienstjahr zurückgelegt hatten, aufgefordert, sich zum Eintritt in die Schutzmannschaft zu melden. Es sind denn auch aus den verschiedensten Garnisonen, selbst aus den Bundesfestungen, Unteroffiziere hier angelangt, um sich zum Eintritt in die Schutzmannschaft, auf ein halbes Jahr vorläufig, zu melden.

— d Vor einigen Tagen fand in Folge der vom Königl. Polizei-Präsidium erlassenen Verordnung, betreffend das Anlegen der Maulkörbe bei den Hunden, eine Versammlung des Vereins der praktischen Thierärzte im Englischen Hause statt. Ueber den Nutzen, Zweck 2c., welcher durch diese Verordnung hervorgerufen werden konnte, wurde längere Zeit debattirt, und nach einer ganz gründlichen Erwägung kamen diese „Männer vom Fach" zu dem Resultate, daß die Maulkörbe allein von geringem Erfolge gegen die Wuthkrankheit sein dürften, ja daß in einzelnen Fällen dieselbe dadurch noch hervorgerufen werden könnte. So dürfte u. A. durch die Anwendung der Maulkörbe bei den verzärtelten Stubenhunden eine stete nervöse Aufregung hervorgebracht und so die Tollwuth leicht herbeigeführt werden. Fast täglich zeigen sich der Wuthkrankheit verdächtige Hunde in der Stadt. So passirte am gestrigen Tage ein solcher starker, schwarzer Hund die Wilhelms-, Puttkammer- und Friedrichsstraße; von hier aus flüchtete er zum Halleschen Thore hinaus, wo er mehrere Hunde, einen dort weidenden Hammel und leider auch wieder einen Knaben und eine alte Frau biß. Verfolgt, flüchtete er auf den Hof der neuen Kaserne, wo er von den Soldaten des 8. Infanterie-Regiments verfolgt und erschlagen wurde.

— s In Potsdam und Königsberg sind bereits gleiche Anordnungen wegen der Maulkörbe für Hunde getroffen worden. Der Landrath des Teltowschen Kreises hat die Verfügung erlassen, daß jeder Hund auf der Straße an einer Leine geführt werden muß.

— **Berichtigung.** Die in Nr. 155 dieser Zeitung (im „Berliner Zuschauer") enthaltene Nachricht, daß das Rittergut Tempelhof bei Berlin „von dem Gra-

eins betreffend, sowie die Uebereinkunft derselben Staaten wegen Besteuerung des Rübenzuckers veröffentlicht wird.

Friedrichshafen, 9. Juli. Ihre Majestät die Königin sind in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich nebst deren Sohn, des Prinzen Wilhelm Königliche Hoheit, mittelst Extrazuges hier eingetroffen und werden dem Vernehmen nach in den Monaten Juli und August hier Ihre Sommer-Residenz halten.

Kassel, 11. Juli. Se. K. H. der Kurfürst sind gestern Abend mit Gefolge von Dresden wieder zu Wilhelmshöhe eingetroffen.

Kassel, 12. Juli. Der Kurfürst hat dem Königl. Preußischen Major und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, v. Schlegell, und dem Königl. Preuß. Kammerherrn und Intendanten von Erdmannsdorf, Freiherrn Otto v. Zedlitz und Neukirch, das Ritterkreuz des Kurfürstlichen Wilhelms-Ordens verliehen. (K. Z.)

Marburg, 10. Juli. [Universität.] Nach dem Verzeichnisse des Personals und der Studirenden auf hiesiger Universität ist die Zahl der Studirenden in diesem Semester 246, wovon 221 Inländer und 27 Ausländer sind; 66 studiren Theologie, 44 Jurisprudenz und Cameralwissenschaft, 68 Medicin und Chirurgie, 37 Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften, 8 Pharmacie, 1 Thierheilkunde. 20 besuchen als nicht immatriculirt Vorlesungen.

Frankfurt, 10. Juli. [Vom Bunde.] Preußen hat bekanntlich schon in der Mitte vorigen Jahres seine Ansprüche aus den beiden im August 1848 und Juli 1849 mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstands-Conventionen beim Bundestage geltend gemacht. Nachdem über diesen Antrag im Mai v. J. Bericht erstattet worden, ist in der letzten (Donnerstags-) Sitzung die Abstimmung erfolgt. Die Majorität hat die Verpflichtung der Gesammtheit der Bundesstaaten, die Preußischen Ansprüche zu befriedigen, anerkannt. Ferner ist der Etat für Ulm und Rastatt festgesetzt und zur Befriedigung der vorliegenden Bedürfnisse eine Umlage von 52,000 fl. bestimmt. Die Rechnungen der Ulmer und Rastatter Artillerie-Ausrüstung aus den Jahren 1848/1849 wurden vorgelegt und für richtig befunden. — In Folge des gewaltsamen Todes des Schlossermeisters Joh. Weigand wurden gestern mehrere Verhaftungen Verdächtiger vorgenommen.

⊙* **Weimar**, 12. Juli. [Feierliche Ausstellung der Leiche des Großherzogs.] Am Montage von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends war der Leichnam des hochseligen Großherzogs in einem Pavillon der Großherzoglichen Orangerie-Gebäude in Lustschloß Belvedere auf einer Estrade ausgestellt. Am Eingange standen Cypressen, die Halle, wo der Sarg stand, war schwarz ausgeschlagen, die Drapirung mit silbernen Fransen versehen; auf 12 Tabourets, die je 6 zur Seite des Leichnams standen, lagen die Ordens-Insignien, auf einem zu den Füßen stehenden Tabouret befand sich Krone und Scepter. Die Halle war durch sechs große silberne Kandelaber erleuchtet. Die zur Ehrenwache befohlenen Herren wurden alle Stunden abgelöst. Der Zudrang, den Verewigten noch einmal zu sehen, war ausnehmend groß, so daß auch hierin sich von Neuem wieder kund gab, einer wie großen allgemeinen Liebe der Großherzog Carl Friedrich sich erfreute. Heute früh 6 Uhr fand die feierliche Beisetzung statt. Um 5 Uhr setzte sich der Leichenzug von Belvedere aus in Bewegung; unmittelbar hinter dem Sarge her ging Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog Carl Alexander, Se. Königl. Hoheit der Herzog Bernhard und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Prinz Carl. An der am Ausgange des Parks gelegenen Russischen Kapelle erwartete der Trauerzug die fürstliche Leiche. Alle hiesigen Beamten, Deputationen von allen Orten, die Vertreter der Universität u. s. w. bildeten den großen Zug (die hiesigen Bürger bildeten ein Spalier zu beiden Seiten), der sich um 6 Uhr von dem herrlichsten Wetter begünstigt langsam nach der fürstlichen Gruft begab. In die Kapelle begab sich: die Geistlichkeit der drei Confessionen, das Staats-Ministerium und der Landtags-Vorstand, das diplomatische Corps; die anwesenden Fremden, die Träger des Sarges, die Insignien-Träger; die Adjutanten des verewigten Großherzogs, der sämmtliche Hofstaat, die Staats- und Geh. Regierungs-Räthe, ein Deputirter der Universität, der Ober-Bürgermeister der Residenz, die Stabsoffiziere, die Leibärzte und der Leib-Chirurgus. Ebenso hatten sich die Sänger in der Kapelle aufgestellt. Der feierliche Act begann mit einem Choral, worauf dann der Hofprediger eine Rede hielt und den Segen sprach. Die Sänger stimmten von neuem einen Gesang an, während dessen der Sarg in die Gruft hinabgesenkt wurde in Begleitung des General-Adjutanten und des Hofmarschalls. Hierauf wurde der Sarg an dem bestimmten Orte aufgestellt und über diesen Act ein Protocoll aufgenommen. Während der Versenkung gab die Garnison drei Salven. Der Trauerzug begab sich sodann in voller Ordnung auf den Markt, von wo man dann ruhig nach Hause ging. — Nave pia anima! J. K. H. die Prinzessin von Preußen werden längere Zeit hier Ihren Aufenthalt nehmen, wie man hört. Die Frau Großherzogin Mutter K. K. H. werden Belvedere, den Lieblingsaufenthalt des hochseligen Herrn, den ganzen Sommer nicht verlassen. Nach dem Eintritte dieses Trauerfalls wird die beabsichtigte Reise J. K. Hoheit der Frau Großherzogin Mutter nach Petersburg unterbleiben. Unter den Fremden von Distinction hebe ich hervor: den Kaiserl. Russ. Gesandten v. Schröter, den Kaiserl. Oesterr. Gesandten Grafen v. Kuefstein, den Königl. Preuß. Gesandten Grafen v. Redern. Noch in diesen Tagen werden Graf v. Beust nach Petersburg, General v. Beulwitz nach Berlin, Graf Werthern nach London, Oberjägermeister v. Hopfgarten nach Wien abgehen, um die Trauerbotschaft zu überbringen. — Bei dem Testamente des verewigten Herrn hat sich, wie allgemein gesagt wird, ein Brief an seine Gemahlin vorgefunden, in dem in einer herzinnigen Weise für die treue Liebe und Sorge der hohen Gemahlin der tiefempfundenste Dank ausgesprochen wird, sie sei für ihn das höchste Glück gewesen.

†† **Weimar**, 12. Juli. [Beisetzung der Leiche des Großherzogs.] Heute früh 6 Uhr fand die feierliche Beisetzung der Leiche Sr. Königl. Hoheit des höchstseligen Großherzogs statt. Zu dem Zwecke hatte sich der kleine Zug, in welchem sich der jetzt regierende Großherzog und die Preußischen Prinzen mit den Kindern Sr. Hoh. des Herzogs Bernhard befanden, schon früh 5 Uhr von Belvedere aus nach der Stadt begeben und sich dann mit dem größeren Zuge, der die sämmtlichen Mitglieder der Ministerien, des Hofmarschall-Amts, der hohen Militairs, des diplomatischen Corps, der Gerichts- und Verwaltungs-Behörden, der Geistlichkeit, des Gemeinde-Vorstandes, eine Deputation des Senats und der Landes-Universität, der Gilden und noch andere auswärtige Deputationen umfaßte, vereinigt. Von hier folgten der Großherzog und die höchsten und hohen Herrschaften dem Leichenwagen zu Fuß. In der Kapelle wurde ein feierlicher Gesang angestimmt, dem ein Gebet und der kirchliche Segen des Ober-Hofpredigers folgte. Während die Leiche in die Fürstengruft versenkt ward, gab die mit anwesende Garnison drei volle Salven. — Noch um 10 Uhr fanden sich die Großherzogin und die beiden Prinzessinnen von Preußen und um 12 Uhr die verwittwete Großherzogin und Großfürstin K. H. zum stillen Gebete in der Kapelle ein. — Möchte Gott die höchsten Leidtragenden trösten und unsern jetzt regierenden Großherzog in seinen guten Vorsätzen stärken und kräftigen!

Harburg, 11. Juli. [Die Docksfrage] ist in einer Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher am 9. d. M. zur Sprache gekommen. Wie es scheint, hat man Seitens der Vertreter der Stadt jegliche Hoffnung auf Wiederherstellung des Freihafens aufgegeben. Die Stadt bietet der Regierung ihre Kaufhäuser zur Docks-Anlage an.

Braunschweig, 11. Juli. [Vereinsgesetz. Leipziger Meßwaaren.] In der heutigen Nummer der „Braunschweigischen Anzeigen" wird das Gesetz über polizeiliche Maaßregeln gegen den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts publicirt. — Wie der W. Z. geschrieben wird, haben die Zollbeamten des Steuervereins bei der Einfuhr verschiedener Waaren von der Leipziger Messe Ursprungszeugnisse verlangt, um sie zu dem mit dem Zollverein vereinbarten ermäßigten Tarif zuzulassen. Auf erhobene Beschwerde sei dieses Verfahren abbestellt worden.

Schwerin, 9. Juli. Der „H. C." erfährt aus „guter Quelle", daß die Reformjuden Mecklenburgs sich mit einer Beschwerde wegen der Regierungs-Maaßregeln, durch welche sie zwar nicht allein, aber doch vorzugsweise ergriffen werden, an die Bundes-Versammlung in Frankfurt wenden wollten, und der Advocat Arons hier die Ausarbeitung derselben übernommen haben soll.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 11. Juli. [Zum Smyrnaer Attentat. Staatsanlehen.] Auf außerordentlichem Wege sind heute hier Nachrichten aus Konstantinopel über die Einzelpunkte jener Genugthuung eingetroffen, welche die Pforte auf das energische Einschreiten des K. K. Internuntius Freiherrn v. Bruck zur Sühnung des Smyrnaer Attentates zu geben zugesichert hat. Die betreffende Mittheilung des ottomanischen Ministeriums ging dem Freiherrn v. Bruck am 29. v. M. zu und enthält außer den bereits bekannten Concessionen, nämlich der Absetzung des Gouverneurs von Smyrna, Ali Pascha, und der Sendung Schekib Effendi's, früheren Türkischen Botschafters in Wien, als außerordentlicher Commissär nach Smyrna zur Einleitung des Prozesses gegen die an der Frevelthat Betheiligten, noch einen dritten bisher nicht bekannt gewordenen Punkt, nach welchem jene Oesterreichischen und Toskanischen Flüchtlinge, deren Theilnahme, Förderung oder Mitwissenschaft in Betreff des Attentates sich herausstellen würde, an die Oesterreichischen Behörden ausgeliefert und unter Oesterreichische Jurisdiction gestellt werden sollen. Zugleich hat sich die Pforte im Allgemeinen verpflichtet, die strengsten Maaßregeln gegen die Flüchtlinge in der Türkei einzuleiten. Die Untersuchung in Smyrna soll von dem Pforten-Commissär Schekib Effendi im Einvernehmen mit dem K. K. General-Consul in Smyrna gepflogen werden. An Stelle Ali Pascha's ist Ismail Pascha, Mitglied des Staatsrathes, zum Gouverneur von Smyrna ernannt; zahlreiche Verhaftungen wurden in dieser Stadt vorgenommen. Allerdings wird die Verificirung der Thäter, besonders durch die Mittel, welche die Türkische Justiz an die Hand giebt, ihre Schwierigkeiten haben, obwohl die Meuchelmörder nichts vermieden haben, wodurch sie notorisch werden konnten; denn noch am Tage nach dem Frevel zogen sie in hellen Haufen durch die Straßen Smyrna's und rühmten sich ihres Verbrechens. Gleichzeitig mit diesen Nachrichten traf aber auch die (hoffentlich irrige) Meldung hier ein, daß der Mörder des Baron Hackelberg, angeblich ein Deserteur aus einem Ungarischen Husaren-Regiment, bereits von dem Consul der Vereinigten Staaten in Smyrna einen Paß erhalten habe, um sich mit Hülfe desselben der Justiz zu entziehen. Nach den Bestimmungen über das im Inlande aufgelegte 5proc. Staatsanlehen vom September 1852 sollen aus den Ergebnissen desselben 25 Millionen Gulden zur Einziehung von Staatspapiergeld verwendet werden. Diese Bestimmung ist bisher genau eingehalten und sind seither 22 Mill. Staatspapiergeld auf diesem Wege aus dem Verkehr gezogen worden. Am 15. l. M. wird der letzte Rest von 3 Mill. in Anweisungen auf die Ungarischen Landeseinkünfte zur Tilgung gebracht werden und somit dem Programm des Anlehens vollständig Genüge geleistet sein. Die Circulation des Staatspapiergeldes hat übrigens auch im verflossenen Juni, wie seither stätig seit mehreren Monaten, um mehr als 2½ Mill. Gulden (genau um 2,688,268 fl.) abgenommen, und betrug das Umlaufsquantum mit dem Abschluß per Ende Juni nur noch 139,907,930 fl., eine Summe, in welcher sich noch etwa 8½ Mill. Münzscheine befinden und worin die starken Kassenbestände der Steuer- und sonstigen Staatsämter, die also dem Umlauf gleichfalls entzogen waren, mit eingerechnet sind. Da der Banknoten-Umlauf Ende Juni sich auf 190 Mill. stellte, so circulirt demnach in Oesterreich seit Juli ein Maximum von höchstens 330 Mill. Papiergeld.

* **Wien**, 11. Juli. [Vermischtes.] Unter die Calamitäten dieses Jahres gehört die beispiellose Verwüstung unserer Waldungen durch Insecten. Wie in einigen Gegenden der sogenannte Borkenkäfer großen Schaden gemacht, ist neuerlich wieder die Anzeige angelangt, daß zunächst Wiener-Neustadt der Kiefermarkkäfer sich gezeigt und bedeutende Verheerungen angerichtet hat. Es sind daher zur Vertilgung dieses gefährlichen Insects die gemessensten Weisungen an die Kaiserl. Forst-Directionen ergangen. — Die Herstellung eines zweiten Hoftheaters der Hofburg zwischen dem inneren und äußeren Burgplatze ist bereits im Werke und muß auf Befehl des Kaisers binnen zwei Monaten vollendet sein.

— Dem Dresd. Journal geht über die militairische Bewegung nach den östlichen Grenzen Folgendes zu: Es bestätigt sich, daß ein Observations-Corps i Slavonien zum Schutze der Oesterreichischen Grenze gegen mögliche Eventualitäten in der Russisch-Türkischen Differenz baldigst zusammengezogen wird. Dasselbe erhält den Sammelpunkt in der Gegend von Peterwardein, welche Festung ihm zum Stützpunkte dienen wird. Die Stärke desselben giebt man auf 25,000 bis 30,000 Mann an. Es wird größtentheils aus Slavischen und Deutschen Truppenkörpern bestehen, — eine Vorsicht, welche die Umstände gebieten. Das Treiben der revolutionairen Flüchtlinge auch in der Türkei ist unserer Regierung schon seit lange wohlbekannt, und hat sich jüngst durch das Attentat auf unsere Schiffsoffiziere in Smyrna in ruchloser Weise offenkundig gezeigt. Wie die Türkische Regierung und ihre hochgestellten Diener feierlich eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen wissen, ist leider bei diesem Anlasse wieder an den Tag getreten. Dies dürfte nicht bloß die Cabinete von England und Frankreich, sondern die unparteiische öffentliche Meinung Europa's endlich überzeugen, daß im Angesichte der Verheißungen der Pforte positive Garantieen keine unnütze, keine bloß vexatorische Vorsicht sind, insbesondere für unmittelbare Nachbarn wie Rußland und Oesterreich, deren Angehörige in steter nothwendiger Wechselverbindung mit dem jenseitigen Gebiete stehen. Wie widerlich inzwischen auch der Eindruck ist, den dieses Smyrnaer Ereigniß auf das hiesige Cabinet gemacht hat, so wird es doch auf seine im Werke stehende Friedens-Vermittelung, bei gehörig geleisteter Genugthuung, keinen Nachtheil üben, und Oesterreich nach wie vor bestrebt bleiben, die Ruhe Europa's mit all seinem Einflusse aufrecht zu erhalten. Inzwischen gebietet eben diese Sorge, daß es sich in eine Verfassung setzt, um vor Allem die Unverletzlichkeit seiner Grenzen, sei es nur gegen eine tollkühne Revolutions-Propaganda, energisch zu sichern. Das besagte Observations-Corps in Slavonien wird zum Theil aus den näher liegenden Provinzen, zum Theil von hier zusammengezogen werden. Während das in Wien stationirte erste Armee-Corps zwar die Weisung erhalten hat, sich in der Marschbereitschaft zu halten, ist der Befehl zum wirklichen Abmarsche nur für die Brigade des Generals von Cordon bis jetzt erfolgt, zu welcher nebst dem Infanterie-Regimente „Großfürst Constantin" auch eine Abtheilung Jäger u. s. w. gehört. Am 14. und 15. d. M. wird die Truppe auf der Eisenbahn nach Pesth gehen und von da mittelst Dampfschiffen weiter befördert werden.

Prag, 9. Juli. [Confiscation.] Durch einige Tage wurden hier bei mehreren Protestanten und notorischen Anhängern des unlängst von hier nach Klagenfurt abgeführten Pastors der hiesigen Böhmisch-evangelischen Gemeinde, Kossuth, in frühen Morgenstunden Haussuchungen gehalten, bei welchen die vorgefundenen politischen und religiösen Schriften mit Beschlag belegt wurden, weil sie einer gerichtlichen Durchsicht unterbreitet werden sollen. Unter Anderm wurden auch bei dem Administrator der Böhmisch-evangelischen Gemeinde, Janata, mehrere Bücher confiscirt. — Ein Engländer bietet für das im Böhmischen Museum befindliche Autograph des Huß 5000 Fl. und für ein gleichfalls dem Museum gehörendes, mit Miniaturen geziertes Böhmisches Buch 20,000 Fl. C.-M.

Ausland.

Frankreich.

de B. **Paris**, 9. Juli. [Das Attentat auf den Kaiser.] Am Dienstag, den 3. Juli, hatte der Kaiser in der Oper Haydée seinen Platz in der Loge eingenommen. In seiner Begleitung waren die Kaiserin, der Duc d'Albe und dessen Gemahlin, die Schwester der Kaiserin. Der Ruf: Vive l'Empereur! wollte kein Ende nehmen, und zeigten sich namentlich im Parterre einige gewaltige Schreier. Schon an der Kasse war es der Polizei aufgefallen, daß eine bedeutende Anzahl vollkommen als roth bekannter Personen eingetreten. Gerade diese waren die Hauptschreier, und auf Befehl der Polizei wurden dieselben noch während der Vorstellung einzeln herausgerufen und arretirt. Unter ihnen sind die hier allgemein bekannten Boufens und Brassonier. Alle waren mit Dolchen und Pistolen bewaffnet, und da das streng verboten ist, so gaben sie einstimmig zu, zu einer Gesellschaft zu gehören, die ihnen das Tragen der Waffen, so strafbar es auch sei, zur heiligsten Pflicht mache. Dem Kaiser wurde von dem Resultat der Arretirung Meldung gemacht, worauf er sich mit seiner Familie einen Augenblick in die Tiefe der Loge zurückzog, rasch und heftig mit der Kaiserin sprach, worauf Beide, scheinbar unbefangen, bis zum Schluß der Oper blieben. Das Publicum hatte einige Ahnung dessen, was geschehen sollte, verstärkte seine vive l'Empereur und bildete einen größeren Kreis als gewöhnlich beim Abfahren des Kaisers, da, wie es hieß, die Verschwornen sich bei dieser Gelegenheit hätten um ihn drängen und einen Schuß oder Stoß ihm beibringen wollen. Gemacht soll von Seiten der Polizei die Sache diesmal nicht gewesen sein, da die amtlichen Blätter am folgenden Morgen Nichts davon erwähnten.

de B. **Paris**, 9. Juli. [Militairisches.] Diesen Morgen exercirten die Regimenter der leichten Cavallerie, Guides und Chasseurs à cheval, in der Stärke von je 3 Escadrons auf dem Champs de Mars unter Befehl des Generals Parthonneau. Während dreier Stunden wurde nur ein Mal Trab geritten, sonst alle Evolutionen mit entsetzlicher Langsamkeit im Schritt ausgeführt. Die Offiziere und Leute sahen gelangweilt aus, der General das wahre Gegentheil dessen, was wir uns unter einem Cavallerie-General denken. Alle Augenblicke eine lange Rede, dann eine Evolution im Schritt und dazu von seiner Seite das langsamste Bewegen von einem Fleck zum andern. Die Attaque wurde nur im Trabe gemacht, die Escadron in der Stärke von 4 Zügen, der Zug zu 14 Rotten. Die Escadrons hatten unter sich bei der Attaque eine Distanz von wenigstens 30 Schritt von einander. Ein wahres Vergnügen für ein Preußisches Cavalleristen-Herz, durch diese unvernünftigen Lücken durchzufahren. Alles Exerciren ohne aufgenommenes Gewehr, nur die Offiziere stets mit gezogenem Säbel. Dies gab denn den Leuten ein noch ungenirteres Aeußere.

?? **Paris**, 10. Juli. [Zur orientalischen Frage.] In dem Maaße, als uns die Couriere und die Telegraphen friedliche und beruhigende Nachrichten bringen, werden die inspirirten Blätter kriegerischer und ihre Correspondenzen drohender. Es ist, als ob sie sich vor dem Fallen des Vorhanges noch einmal recht ausschreien wollten, und ein hochgestellter Mann erlaubte sich bei der Lectüre eines Artikels, von dem man wußte, daß er im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten inspirirt worden war, die Bemerkung: Je trouve cet article bien belliqueux pour un ministre des affaires étrangères. Sie werden schon erfahren haben, daß unsere Regierungsblätter der aus der Türkischen Gesandtschaft hervorgegangenen, aber bis jetzt ohne Bestätigung gebliebenen Nachricht von den Forderungen, die der Kaiserlich Oesterreichische Internuntius Baron v. Bruck unerwarteter Weise in Konstantinopel gestellt habe, eine große Wichtigkeit beilegen; ob sie ihr in der That Glauben schenken, ist eine andere Frage. Zu bemerken ist, daß sie heute nicht mehr darauf zurückkommen, während sie gestern noch gewaltig tobten. Vielleicht muß man sich dies aus der gestern Abend hier eingetroffenen Nachricht aus London erklären, nach welcher die Interpellation auch nicht am nächsten Montage stattfinden werde, also keine Aussicht vorhanden ist, morgen eine Cabinetskrisis in London zu erleben. Die Kunde von der Conduite des Oesterreichischen Gesandten in Konstantinopel wäre aber ganz geeignet dazu gewesen, die Stellung der Friedenspartei im Englischen Cabinete schwieriger zu machen. Der Telegraph wird Ihnen die Erklärung des Lord Palmerston im Unterhause bringen. Der „Constitutionnel" bemerkt dazu: Seine Einmischung scheint anzukündigen, daß er eine thätigere Rolle übernehmen werde. Wir werden morgen (d. h. heute) aus den Englischen Blättern erfahren, ob man daraus auf eine Veränderung des Englischen Cabinetes im Sinne einer entschiedenern Politik schließen darf. Die Sprache des soeben angekommenen „Globe" ist aber eine derartige, daß man die Zerwürfnisse im Englischen Cabinete als beseitigt betrachten darf (?). Lord Palmerston versichert, daß London und Paris miteinander ganz einverstanden seien. Das soll ohne Zweifel heißen, daß man jetzt diesseits, wie schon seit zehn Tagen jenseits des Canals der Meinung ist, es sei nicht rathsam, die Dardanellen zu passiren. Gestern Abend nannte man schon den Capitain des Aviso-Schiffes, welches mit dem betreffenden Befehl von Toulon nach Konstantinopel abgeschickt worden sei. Dieses Detail will ich jedoch nicht verbürgen. Aber der „Moniteur" veröffentlicht heute nur einen Englischen Artikel, den der „Times", worin der Englischen und Französischen Regierung Glück zu der Resolution gewünscht wird, daß die Besetzung der Donau-Fürstenthümer nicht als Motiv zu einer unmittelbaren Absendung der Flotten in den Bosporus zu betrachten sei. Der „Constitutionnel" schreibt Geschichte, indem er an das Verfahren der Kaiserin Katharina gegen Polen erinnert und es nachträglich bedauert, daß damals die öffentliche Meinung in Frankreich von den philosophischen Ideen beherrscht wurde. Sonst würde Frankreich die Theilung Polens zu verhindern gewußt haben. Ohne Voltaire also keine Theilung Polens! Hierauf erfreut sich der „Constitutionnel" an einem „Récueil de Documents", den ein politischer Flüchtling herausgegeben hat, und citirt aus demselben eine Depesche des Grafen Nesselrode an den Großfürsten Constantin vom 12. Febr. 1830. Und endlich ärgert er sich darüber, daß das „Journal de Francfort" sich auf die Artikel der Kreuzzeitung stützt, was ihn aber nicht verhindert, einen derselben selber abzudrucken. — Der „Morning-Chronicle" will eine telegraphische Depesche erhalten haben, wonach sich am 26. in Konstantinopel das Gerücht verbreitet hatte, die Russische Flotte habe Sebastopol verlassen. Da hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Juni dieses Gerüchtes nicht erwähnen, so scheint hier irgend ein Irrthum obzuwalten.

□ **Paris**, 10. Juli. [Die Kronenfeier. Die Excellenzen. M. Jubinal tout court.] Die Feier in der Kirche des Petits-Pères zu Ehren der Kronen, welche Se. Päpstl. Heiligkeit der Kirche geschenkt, war gestern eine sehr glänzende. Sie hätte schon am 2. Juli, als dem Jahrestage des Einzugs der Französischen Truppen in Rom, stattfinden sollen, aber die goldenen Kronen waren an der Französischen Grenze von der Douane aufgehalten worden. Die Kirche war auf das Prächtigste ausgeschmückt. Neben dem Altar befanden sich die Sitze des Erzbischofs von Paris und des Päpstlichen Delegirten, Mr. Pacca. Alle Notabilitäten der Stadt waren zugegen. Man bemerkte Deputationen aller Regimenter, welche an der Expedition von Rom Theil genommen hatten. Die Offiziere und Unteroffiziere waren sämmtlich mit Römischen Orden und Ehrenzeichen geschmückt. An der Spitze dieser Offiziere befand sich der General Gemeau. Der General Oudinot war in bürgerlicher Kleidung gegenwärtig. Viele Dominicaner, Capuziner, Missionare, der Cardinal Gousset, die Prälaten von Amiens, Siam, Guadeloupe. Nachdem die beiden Kronen aus ihren Etuis herausgenommen und auf Kissen von Monsignor Pacca gelegt worden waren, begann die Ceremonie. Mr. Pacca segnete die Kronen; hierauf stimmte er die Hymne an: O gloriosa Virginum etc. Dann wurden die Kronen auf einen Tisch vor dem Bildniß der heiligen Jungfrau niedergelegt. Der Erzbischof von Paris las die Messe; Abbé Janus, Generalvicar, bestieg dann die Kanzel und las die Schenkungsbulle vor. Nach der Messe entwarfen zwei Notare den Act der Uebergabe der Kronen. — Der „Moniteur" bemerkt heute, daß in dem Kaiserl. Almanach irrthümlich nicht gesagt ist, daß die Herren Troplong, Billault, Baroche und Tascher de la Pagerie „Excellenzen" sind. — Der „Siècle" hatte gestern mit einigen boshaften Bemerkungen mitgetheilt, daß auch A. Jubinal einen Orden von dem Preller „Duc de Gonzague" verlangt habe. Jubinal protestirt in einem Briefe gegen den Vorwurf, er habe „Titel" nachgesucht, und bemerkt, er heiße Jubinal tout court. „Siècle" antwortet hierauf, von „Titeln" sei keine Rede gewesen, wohl aber von Decorationen, und aus den Debatten vor dem Zuchtpolizeigericht gehe hervor, daß Jubinal sich um eine Decoration beworben habe. Schließlich antwortet „Siècle" dem sehr dicken und kurzen Jubinal: Du reste nous n'avons jamais dit que Mr. Jubinal n'était M. Jubinal tout court!

Paris, 10. Juli. Der K. Z. wird aus Paris geschrieben: Die Complotte des Hippodrome und der komischen Oper sind leider keine vereinzelten Attentate, die mit ihrem einmaligen Scheitern auf immer verschwunden sind. Die dabei Betheiligten sind vielmehr dem Vernehmen nach Mitglieder einer bedeutenden Gesellschaft und unter sich durch die Bande vereinigt, welchen die am Tage einer jeden politischen Erschütterung auftauchenden geheimen Gesellschaften in Frankreich und Italien eine so große Macht verdanken. Frankreich hat in Bezug auf die geheimen Verbindungen seine Lehrjahre längst hinter sich. Von den Carbonari gar nicht zu sprechen, welche die Restaurations-Regierung mit einem über das ganze Land reichenden ungeheuren Verschwörungs-Netze umstrickt hatten, sind aus den Zeiten Ludwig Philipp's her die Gesellschaften der Menschenrechte, der Jahreszeiten, der Monate noch unvergessen. Mochten sie entdeckt oder niedergeschmettert werden: stets erneuerten sie sich wieder, und die Februar-Revolution verlieh ihnen einen bis dahin unbekannten Aufschwung und politischen Einfluß. Aus den verschiedenen Abzweigungen dieser Gesellschaften nun hat sich der Verein gebildet, von welchem wir jetzt sprechen. Nach amtlichen Quellen kann ich Ihnen folgende Einzelheiten mittheilen. Der Name der Gesellschaft ist der geheimnißvollen Sprache der Verschwörer entnommen; ihre Mitglieder nennen sich die Unsichtbaren, und der Zweck der Brüderschaft ist im Hippodrome und in der komischen Oper klar genug an's Tageslicht gekommen, nachdem ein noch nicht aufgehellter Prolog in Compiègne zum Besten gegeben worden war. Die Unsichtbaren zerfallen in Gruppen, die den Namen „Zelte" führen. Sehr wenige unter ihnen kennen einander; sie gehorchen sämmtlich anonymen Häuptern, die sie nie sehen. Daher der Name „Unsichtbare". Das alles sieht dem Carbonarismus sehr ähnlich; die Polizei war dem Treiben der Gesellschaft schon mehrmals auf der Spur, und es gelang ihr auch jedesmal, die Ausführung ihrer Pläne zu vereiteln; doch kannte sie noch nicht die Quelle, aus welcher solche furchtbare Attentate oft schon nach kurzer Zeit wieder neues Leben schöpften. Schon vier Tage vor den Verhaftungen in der komischen Oper hatten sich mehrere Kerle auf dem Wege nach St. Cloud aufgestellt und waren vollkommen bereit, ihren Plan auszuführen. Sie wurden überrascht, entdeckt und nach heftigem Kampfe, worin mehrere Verwundungen vorfielen, verhaftet. Ihre Aussagen waren es, durch welche der Polizei-Präfect einiges Licht über die unheimliche Organisation erhielt. In Folge der Entdeckung dieser Gesellschaft ist ernstlich davon die Rede gewesen, zur Vermehrung der Ueberwachungsmittel den Bestand gewisser Truppengattungen der Armee von Paris zu verstärken. Die Municipal-Garde würde nach diesem Plane um zwei Schwadronen vermehrt werden und die Besatzung würde einen Zuwachs von zwei Genie-Bataillonen und zwei Batterieen erhalten. — Die Rückkehr des Generals Cotte, der bekanntlich in einer besondern Mission nach Rom gegangen war, wird gemeldet. Herr de Cotte ist dem Vernehmen nach beauftragt, Louis Napo-

---

sen Reichenbach in Schlesien" erkauft sei, beruht auf einer unrichtigen Mittheilung. Dasselbe befindet sich noch im Civil- und Natural-Besitze der Fürst Otto Herrmann von Schönburg'schen Erben und nur zu dem Verkaufe des einem zur Intestat-Erbfolge gelangten Stamme (stirpi) gehörigen einen Viertheils ist von dem Vertreter des letzteren die Zustimmung ertheilt worden.

In Folge Antrages eines der hohen Miterben Behufs der Auseinandersetzung schwebt jedoch die Subhastation dieses Rittergutes bei dem Königl. Kreis-Gerichte zu Berlin.

Gusow, am 11. Juli 1853.

Der Kammer-Rath Zippel,
in Vollmacht der Fürst Otto Herrmann von Schönburg'schen Erben auf Tempelhof.

— d Nach einer Correspondenz der Vossischen Zeitung, d. d. Küstrin den 27. Juni, welche in der heutigen Nr. 159 Platz gefunden hat, sind die Geschworenen des Kreis-Schwurgerichts zu Küstrin die Mörder des Ober-Amtmanns Baath. Die Correspondenz sagt wörtlich: „Die Geschworenen haben heute erklärt: 1) am 8. Juli 1852 in einem Roggenfelde bei dem Vorwerke Werder den Domainenpächter Baath durch Schnitte mit einem Messer in den Hals vorsätzlich und zwar mit Ueberlegung gemordet zu haben ꝛc." — Wie steht's, Tantchen? ist der Staatsanwalt gegen die Herren sofort eingeschritten?

— : Die Zeit der Jagd ist noch nicht da, und doch sind bereits viele Hasen jämmerlich um ihr tapferes Leben gekommen. Bekanntlich hat es in den letzten Wochen viel geregnet, der Regen aber macht naß und das Nasse weich. Noch mehr: zwischen den Stationen Großbeeren und Ludwigsfelde war die Schonung neben dem Schienenwege der Anhalter Eisenbahn ganz unter Wasser gesetzt worden. Die Hasen, die von dem Erfahrungssatze gehört: daß das Wasser keine Balken hätte, sprangen auf die Eisenbahn, um ihren Balg möglichst in's Trockene zu bringen. Da braust der Eisenbahnzug von Berlin daher, voran das Feuerroß der Locomotive. Die armen Häslein wissen nicht, was sie davon denken sollen. Und dieses bei sich denkend, springen sie in das Wasser und enden ihr wohlschmeckendes Leben in dem balkenlosen Element, das auf diese Weise zu Hasen kam, ohne einen Jagdschein gelöst zu haben, glücklicher als Jener, der drei Jagdscheinen zum Trotz nicht ein einziges Häslein erbeuten konnte.

— K Herr Professor Robert Prutz, der freilich weniger in Halle als im „Deutschen Museum", einer in Leipzig erscheinenden Zeitschrift, docirt, hat seine kritische Lauge vor Kurzem über ein von uns schon gewürdigtes Gedicht: „Dolores", ausgegossen, welches das Unglück hat, auf dem Grunde politischer Anschauungen zu beruhen, die denjenigen des Professors durchaus entgegengesetzt sind. Der Dichter der Dolores wagt es, die Französische Revolution für ein Chaos von Blut, Schmutz und Gemeinheit zu halten: er hat keine Ahnung von einer philosophischen Weltbetrachtung, die die Guillotinen und die Robespierre's und die Königsmörder für historische Nothwendigkeiten ausgiebt. So muß er denn den ganzen Zorn des „außerordentlichen" Weltweisen tragen, der mit plumpen Füßen den blühenden und reichen Garten der Dichtung durchstampft. Das Gedicht: „Dolores" wird in diesen kritischen Wüthereien eine neue Empfehlung finden.

— S Bei der heißen Witterung sind die Bäder eine wahre Wohlthat und deshalb auch zahlreich besucht. Für den Theil der Friedrichsstadt zwischen Leipzigerstraße und dem Halleschen Thor hilft einem solchen Bedürfniß die neuerdings wieder auf das Comfortabelste eingerichtete Friedrichsstädtische Garten-Bade-Anstalt zwischen der Markgrafen- und Charlottenstraße ab, die durch den hübschen großen Garten, die Lage und die Einrichtung für alle Arten von Bädern sich empfiehlt. Die Anlage verdient in jeder Beziehung die Theilnahme und Anerkennung des Publicums.

— : Wir leben, wenn nicht direct in einer verkehrten Welt, doch in einer Zeit, die alle Begriffe auf den Kopf zu stellen droht. Bisher war man der Meinung, daß der Herr Hans Dampf, welcher die Maschinen treibt, nur aus der Ehe eines tropfbar flüssigen Körpers mit dem Wärmestoffe hervorgehen könnte. Aber in Cincinnati am Ohio hat ein brütender Kopf eine Dampfmaschine aus dem Ei seines Gedankens kriechen lassen, welche mit kaltem Wasser arbeitet. Das Wasser wird nämlich nur tropfenweise verdunstet, und jedes Mal nicht mehr Dampf erzeugt, als dazu gehört, den Kolben einmal zu heben. So wird jede fernere Explosion der Dampfkessel zur Unmöglichkeit. Es sei denn, daß dieser Kalt-Wasser-Dampf nichts als blauer Dunst wäre.

— * Jener würdige Geheime Rath sagte Anno 1848: „Ich habe das Unglück, Geheimer Rath zu sein." Nun, das Unglück, Kreuzzeitungs-Schreiber zu sein, wir dürften es am längsten gehabt haben, wir letzten Vier oder Fünf vom ersten Regiment der seit Jahr und Tag so vielfach blockirten Kreuzzeitung. Daß wir an den nichts weniger als grünen Tischen unseres Redactions-Bureaus nicht auf Rosen gesessen haben: die Dornen bezeugen es, welche wir als Denkzeichen in unserem Album tragen mit dem Symbolum: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!" Denn warum sollen wir uns nicht mit jenem Mohren vergleichen? Sind wir Kreuzzeitungs-Schreiber doch seit Jahren so enthusiastisch angeschwärzt worden, wie wenige Publicisten und Journalisten, so weit die Deutsche Zunge klingt. Erst ließen uns die demokratischen Federhelden Spießruthen laufen. Sodann züchtigten uns die Altliberalen mit Skorpionen. Später nahmen uns die sogenannten „Altpreußen" recht „eigentlich" mit und kein Blatt, kein Wochenblatt gegen uns vor den Mund, während von Zeit zu Zeit die officielle und officiöse Presse ihre Sporen an den „Kreuzrittern" zu verdienen trachtete. Das letztere Schicksal freilich ist uns schon von der weiland „demokratischen Abendzeitung" richtig vorausgesagt worden, indem sie bei ihrem Hinscheiden verkündete: „Der treue Eckart der Kreuzzeitung habe von den Lakaien der officiellen Presse seinen Lohn erhalten, und es werde noch besser kommen." Also wird es wohl das Beste sein, wenn wir die liberalen und demokratischen Blätter nicht länger zum Besten haben. Wir waren ja, nachdem auch die „Conservative Ztg. für Schlesien" freiwillig davon Abstand genommen, länger auf dem Anstand gegen die Demokratie zu stehen, wir waren ja zuletzt die einzigen Ruhestörer, die einzigen Landfriedensbrecher in der Journalwelt, weil die Kreuzzeitung noch immer nicht lernen wollte, doch endlich einmal auf „einer höhern Warte zu stehen, als auf der Zinne der Partei." Ja, wir waren allezeit so beschränkt, jeden Handschuh, den die liberale und demokratische Presse hinwarf, aufzuheben und die Gegenpartei nicht mit Handschuhen anzugreifen. Das wird nun bald aufhören, und seiner Zeit wird es heißen: „Nun ist endlich Friede!" Denn daß „veredelte Demokraten" unedelmüthiger Weise ihren Milchbrüdern von Anno 1848 etwas zu Leide thun sollen, das ist füglich nicht von ihnen zu verlangen. Die Zeit ist ja so still, so zahm, so versöhnlich, daß es nur die Kreuzzeitung ist, zu welcher man mit Recht sagen kann: „In gährend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt." Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Und wir werden sie halten, pflicht- und zeitgemäß halten, je eher, je lieber, und wir werden selbst Ruhe haben, wenn wir künftig alle Welt, die liberale wie die demokratische, in Ruhe lassen. Der Tasso des Zuschauers rüstet sich schon zu seinem Abschiedsliede. Seine beiden, unter Anderen so oft von ihm besungenen Leonoren, die Vossische und National-Zeitung, sie werden ihm ihr stilles Beileid nicht versagen, Onkel Spener trägt die Schleppe, Ex-Urwähler wirft uns vielleicht eine Hand voll Hohn auf's Grab, wir haben's redlich um ihn verdient, und wir sagen mit Goethe's Tasso:

„Wie sehr ich längst, o schöne Freundin, hier
Schon überflüssig bin, das weiß ich wohl! —
Ich seh' es Alles selbst; es ist vorbei!" —

— n Aus der rothen Blut- und Brandschrift des Carl Heinzen haben wir bereits in Nr. 159 einige Stellen nach der Pfälzer Zeitung mitgetheilt. Diese schlossen mit der Versicherung: daß „der humanste Charakter, der herzvollste Mensch der Französischen Revolution Robespierre hieß". Folgende Sätze schließen sich den mitgetheilten entsprechend an. „Ich predige offen den Mord der Despoten" — schreibt Carl Heinzen, „weil er Recht ist, weil er Pflicht ist, und weil er allgemein werden muß. — Ich suche dazu beizutragen, daß das Volk bei der ersten Gelegenheit in jedem Ort demokratisch werde." Und nicht genug, daß dieser hirnverbrannte „Prediger" der Freiheit dem Morde, dem „Meuchelmorde" offen das Wort redet, er verschreibt auch gleich einige Recepte, „welche sowohl beim Auswahlmord (!!!) gegen einzelne, besonders wichtige Personen, wie beim Massenmord (!!!)" angewendet werden können. Ganze Eisenbahnzüge und Paläste mit Knallsilber und (Phantasie-) Hohlkugeln in die Luft sprengen, Schießen mit vergifteten Schroten und mit (noch zu erfindenden) Explosions-Geschossen, welche ganze Compagnieen niederschmettern, „Vergiftung der Lebensmittel, des Wassers, des Tabacks für die Soldaten, Vergiftung von Messern, Dolchen, Nadeln," das sind die Waffen, womit dieser wenigstens offen mit seinen wahnsinnigen Plänen herausrückende Revolutionär das Deutsche Volk „befreien" will. — Wer ein Gedächtniß hat, der wird in dieser „Predigt" der Freiheit nur die Umschreibung jenes Satzes finden, den schon Hecker 1848 ausgesprochen, als er sagte: „Eher werde es in Deutschland nicht besser, als bis vier Wochen lang die Guillotine auf allen Deutschen Marktplätzen gearbeitet habe." Bekanntlich wurde dieser Heinzen, früher als Directions-Secretair bei der Rheinischen Eisenbahn in Köln und bei der Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft angestellt, schon 1845 in contumaciam zu 6 Monat Gefängniß und danach zu 6jähriger Festungsstrafe verurtheilt, entfloh aber nach der Schweiz, von dort ausgewiesen nach London, war 1848 und 49 bei der Deutschen Revolution, und später wieder in London an der Spitze des Europäischen Revolutions-Comités thätig. Die Pfälzer Zeitung sagt von seinen Lehren: „Wer nicht stockblind ist, dem müssen sie die Augen öffnen."

— * „Die Aufklärungen der National-Zeitung über Bruno Bauer. Beleuchtet von — —." Unter diesem Titel erschien so eben bei Egb. Bauer in Charlottenburg eine Flugschrift, welche der National-Zeitung einige Scheiben ihres politischen Weisheits-Tempels einwirft. Man weiß, daß dieselbe dem radicalen B. Bauer in Folge seiner Schrift „Rußland und das Germanenthum" nachgesagt: er sei angelangt „beim Fatum des Russenthums". Die Flugschrift wirft die Frage auf: „Weshalb sich mit einem Blatte (der National-Zeitung) einlassen, dessen Athem so ausdauernd ist, daß es im Stande war, zwei Jahre hindurch (1848 und 1849), ohne auszusetzen und ohne zu ermüden, die beiden Sätze:

leon im Namen des heiligen Stuhles zu erklären, daß Se. Heiligkeit Pius IX. das größte Bedauern empfinde, nicht selbst der Krönungs-Feierlichkeit beiwohnen zu können, daß er sich aber durch einen Delegaten vertreten lassen werde. — Graf v. Morny ist nach dem Bad Plombières gereist. Mehrere andere hervorragende politische Personen schicken sich gleichfalls an, Paris zu verlassen. Der Senats-Präsident ist vorige Woche auf's Land gereist. — Der „Moniteur" enthält heute im halbamtlichen Theile einen längeren Bericht an den Kaiser über die Criminal-Justiz des Jahres 1851, dem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der Verbrechen, die 1851 den Assisenhöfen der 86 Departements vorgelegt worden sind, beträgt 5287, 30 weniger als 1850. Die 5287 Anklagen für 1851 zerfallen in 2161 Verbrechen gegen Personen, worunter 255 Mordthaten, 196 Todtschläge, 38 Vergiftungen, 164 Kindermorde, 130 Verwundungen, die den Tod zur Folge hatten, 51 Rebellions-Versuche. Die Assisenhöfe verurtheilten 1851 im Ganzen 4693 Personen, wovon 45 zum Tode, 240 zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit, 1031 zu zeitweiliger Zwangs-Arbeit, 889 zum Zuchthaus, 2480 zu Gefängniß und 8 zu Geldstrafen. Den Zuchtpolizei-Gerichten wurden 1850 im Ganzen 175,025 Angelegenheiten vorgelegt, wobei 227,741 Angeklagte figurirten; 1851 wurden nur 171,777 Angelegenheiten mit 221,441 Angeklagten vor diese Gerichte gebracht.

△△ **Paris**, 11. Juli. [Die Verhafteten. Empörung oder Attentat?] Die Regierung wird schwerlich umhin können, einige Erklärungen über die Verhaftungen in den letzten Tagen, sowie über die Veranlassung dazu, in Bälde zu geben. Die am Tage nach dem Vorkommniß in der Opéra comique in den halbamtlichen Blättern veröffentlichte Erklärung hat ihren Werth verloren, weil es heute erwiesen ist, daß es sich um etwas mehr als um ein „Dutzend ehemaliger Geheimbündler welche die Ordnung stören wollten" gehandelt hat und noch handelt. Ich weiß zwar sehr gut, daß man den Gerüchten die bei solchen Gelegenheiten verbreitet werden können unbedingten Glauben schenken darf, aber die Thatsache daß viele Individuen verhaftet worden sind, rechtfertigt die allgemeine Besorgniß um so mehr, als die obere Leitung der Polizeisachen sich nicht mehr in den Händen des Hrn. Maupas, der sehr ängstlich war und aus einer Mücke einen Elephanten zu machen pflegte, befindet, sondern dem Minister des Innern gehört, von dem Jedermann voraussetzt, daß er nicht ohne wirkliche Motive zu strengen Maaßregeln Zuflucht nehmen wird. Auch hat es Niemand vergessen, daß das Polizeiministerium abgeschafft wurde, weil „die im Lande herrschende Ruhe und Sicherheit es überflüssig gemacht hatten;" die Regierung wird gewiß nicht unnöthiger Weise ihren eigenen Worten ein Dementi geben. Es liegt also etwas Wichtiges vor, und wir müssen so lange den Gerüchten Beachtung schenken, bis positive Mittheilungen uns über den eigentlichen Sachbestand aufklären. Man spricht von nichts Geringerem als von einer zahlreichen geheimen Gesellschaft, welche sich unter dem Namen „Der Bund der Unsichtbaren" über mehrere Departements verbreite. Nicht bloß das Attentat, sondern auch die Empörung sei ihr Zweck. Letzteres kommt mir unglaubhaft vor, denn der ärgste Fanatiker muß begreifen, daß jeder Versuch eines Aufstandes ein Wahnsinn sein würde. Dagegen sind Projecte gegen die Person des Kaisers denkbar, weil es in Paris zu keiner Zeit an Gesindel gefehlt hat, das vor keinem Verbrechen zurückschreckt. Bis auf Weiteres scheint es mir nicht gestattet zu sein, an das Dasein einer politischen Conspiration zu glauben. Die materiellen Interessen sind der einzige Cultus der Großen und Kleinen; die materiellen Interessen aber bringen keine Märtyrer hervor, sie können nur Neider und Concurrenten schaffen. Allerdings haben die Meinungen und die Parteien noch nicht ihre Entlassung eingereicht, aber es fehlt ihnen an Soldaten, und diese Soldaten werden sie erst nach irgend einem unglücklichen Ereignisse, einer Theurung, einem finanziellen Kataklysmus oder einer Unzufriedenheit des verletzten Nationalstolzes, den die Parteien ausbeuten würden, finden können. Trotzdem erzählt die Fama von einer „socialistischen" Verschwörung und versichert, daß die Regierung eine Weile lang daran gedacht habe, die Stadt in Belagerungszustand zu setzen. Auch die Dummheit mischt sich darein, indem sie zu verstehen giebt, es circulire eine große Menge Russischer Geldstücke!! Ueber die Zahl der Verhafteten erfährt man nichts Zuverlässiges. Hier heißt es, sie belaufe sich auf hundert und einige, dort, das Gefängniß Mazas sei so angefüllt, daß nicht alle Verhafteten darin untergebracht werden konnten. Hoffentlich wird die Regierung der Ungewißheit des Publikums bald ein Ende machen, denn es beschäftigt sich schon viel mehr mit den „Conspirationen" als mit der orientalischen Frage, und eines unserer Blätter nimmt keinen Anstand folgende Meinung auszusprechen: Vielleicht verlangt es die Staatsraison, die orientalische Frage bis zum Kriege zu treiben und aus den Donau-Fürstenthümern eine Art von europäischer, liberaler Vendée zu machen.

[Lager bei Versailles.] An Infanterie lagert dort eine Masse von 7000 Mann; 2 Carabinier-, 2 Kürassier-Regimenter stehen in Versailles selbst. Die entsprechende Artillerie, reitende und Fuß-. Aussehen und Haltung der Truppen gut. Artillerie vorzüglich schön bespannt. Der Kaiser commandirt selbst und giebt die General-Idee beim Beginn der Manöver. Nichts als ein gewöhnliches Exerciren nach einer Disposition! und diese ist stets sehr einfach, z. B.: Meine Herren, wir werden uns heute dem Feinde en front gegenüberstellen, das erste Treffen en ligne, das zweite Treffen der Infanterie in Colonne dahinter, die Cavallerie auf beiden Flügeln, die Artillerie, mit Ausnahme einiger Geschütze in der ersten Linie, en reserve. Wir greifen den Feind an, er geht zurück; wir folgen ihm mit einer Rechtsschwenkung, Angriff en échelon, Vorziehen des zweiten Treffens. Alsdann Angriff der Cavallerie en colonne auf beiden Flügeln — Vorziehen der Artillerie — Rückzug — Aufnehmen der früheren ersten Stellung — Angriff — Ende! Dies ist das glänzende Manöver von gestern. Dazu der Kaiser mit gezogenem Degen, reitet von einem Flügel zum andern, und wird nur vom Obrist Fleury gefolgt, der auch sehr gut reitet und Commandeur der Guides ist. Der Kaiser reitet einen sehr schönen Fuchs.

Paris, 12. Juli. (T. C.-B.) Einem Gerücht zufolge wäre von Seiten der Französischen und Englischen Regierungen ein Ultimatum an das Cabinet in St. Petersburg in Betreff der orientalischen Frage übersandt.

Großbritannien.

☾* **London**, 8. Juli. [Bewegung unter der Französischen und Polnischen Emigration. Eine Anekdote zur Charakteristik des Kossuth'schen „Löwenmuths".] Es scheint sich wieder etwas vorzubereiten unter den mit Schmach und Schande verjagten Rothen, die hier mit verbissenem Grimm auf den Lippen in ohnmächtiger Wuth umherschleichen. Ich möchte dies besonders von der Französischen und Polnischen Emigration angedeutet wissen, in der es, — wenn mich nicht alle Nachrichten und Anzeichen trügen — wieder bedeutend zu spuken scheint. So wurde mir gestern ein „Circulair" der Französischen Socialisten mitgetheilt, welches, an die „Brüderlichen Vereine" in Frankreich gerichtet, dieselben zum Ausharren und zur Geduld ermuntert und der „infamirten Gesellschaft" den „gewissen Sieg" verspricht. „Le jour de la vengeance arrivera!" heißt es in jenem Schreiben, welches einen wahren Musterstyl communistischer Wuthausbrüche und hirnlosen Geschwätzes enthält. Auch treibt sich hier seit einiger Zeit ein Polnischer Emigrant, ein gewisser Swentyslawski, herum, der Besitzer der berüchtigten revolutionären „imprimerie universelle" in Jersey, wo sich überhaupt das Hauptquartier der Französischen Socialisten-Bande befindet. Derselbe hat hierher einen „Appel à l'armée française" mitgebracht, der von hier und Jersey aus nach Frankreich geschmuggelt werden soll. Ueberhaupt steht es nach den Aeußerungen der Flüchtlinge fest, daß die geheimen Gesellschaften in Frankreich in voller Thätigkeit sind und sich der Aufmerksamkeit der Polizei zu entziehen wissen. Boichot ist vor Kurzem aus Jersey hierher zurückgekehrt und hat im Auftrage der Propaganda seine Gesinnungsgenossen in einem Französischen Cabaret der Leadenhall-Street versammelt, wo in einer Hinterstube bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde. Die Polnischen Socialisten welche mit den Französischen in unmittelbarer Verbindung stehen, sind gleichfalls sehr rege und halten unter ihrem Häuptling Sawaszkiewicz Versammlungen in einer Seitenstraße der Tottenham Court road, welche in der letzteren Zeit häufiger als je geworden sind. Diese Fraction hat für ihre Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, worin sie dieselben warnt, sich zu der „Polnischen Legion", die nach Konstantinopel bestimmt ist, anwerben zu lassen, indem dieselbe nur zum „Werkzeuge der Aristokraten und Volksverräther" dienen soll, und Polen seine Söhne in Polen brauchen wird. Mit diesen Aristokraten und Volksverräthern ist offenbar die Czartoryski'sche Partei gemeint, von der es seit einiger Zeit verlautet, daß sie mit dem Türkischen Cabinet in Unterhandlungen zur Errichtung einer solchen Legion — im Falle eines Krieges mit Rußland — gestanden habe. Daß dieses Gerücht nicht jeder Begründung entbehrt, beweist eine Nachricht in mehreren Journalen aus Konstantinopel, der zufolge die Pforte die Errichtung einer Ungarisch-Polnischen Freiwilligen-Schaar zurückgewiesen hätte. Von Mr. Kossuth ist es seit einiger Zeit etwas stiller geworden. Er hält sich meistens in seiner Behausung in Alpha road auf und ist nur für seine „Auserwählten" sichtbar. Von der notorischen Feigheit dieses Maulhelden kann ich Ihnen eine hübsche Anekdote mittheilen, welche gegenwärtig die Runde unter den antikossuthschen Magyarischen Flüchtlingen macht. Der Ex-Advocat aus der Slowakei dünkt sich nämlich fortwährend von „Oesterreichischen Spionen" umringt, die dem „großen Magyaren" mit „Gift" und „Dolch" nach dem Heldenleben trachten, und in seinem Briefe an den Capitain Maine Reid hat er ja selbst zugestanden, daß er „täglich vor Schrecken zittere" in seinem Hause, von einer „rohen Gewalt" überfallen zu werden. Solch ein „Schrecken" und „Zittern" befiel ihn nun wieder vor einigen Tagen in einem bedeutenden Grade, so zwar, daß er in Folge dieser Alteration mehrere Tage das Bett hüten mußte. Der „Ex-Gouverneur" hatte nämlich einen „Freund" über die Treppe nach der Hausflur, hier „Passage" genannt, begleitet, als plötzlich etwas heftig an der Hausthür — die in London stets geschlossen ist — gepocht wurde. Als man öffnet, stürzt ein Individuum in einem zerlumpten und verwilderten Aufzuge auf Kossuth mit den Ungarischen Worten zu: „Nun gut, daß ich Dich habe ...." Darüber ist der Magyarische Held so entsetzt, daß er, nach Hülfe schreiend, die Treppe hinaufstürzt und im Zimmer halb ohnmächtig zusammenfällt. Madame Kossuth fängt fürchterlich an zu heulen, da sie ihren lieben Sohn Lajos am Boden erblickend schon von einem Dolche gemeuchelt wähnt, — kurz, es entsteht eine gräuliche Verwirrung. Endlich kömmt auch das Factotum Ihazy hinzu und klärt den ganzen Spectakel auf. Der vermeintliche Bravo war selbst ein Flüchtling, der Ihazy fortwährend mit Geldforderungen belästigte und, als er nicht befriedigt wurde, gedroht hatte, er werde den „Gouverneur" schon erwischen und ihn fragen, ob es denn in der Ordnung sei, daß er (Kossuth) eine prächtige Wohnung habe, gut esse und trinke, Karten spiele u. dgl., während anderen armen Ungarn der Hunger in den Eingeweiden wühle? — Man hatte schon um ein paar Constabler geschickt, die den vermeintlichen Attentäter arretiren sollten, was natürlich nach der Erklärung des eigentlichen Sachverhalts nicht geschah. — Nicht wahr, ein recht hübsches Exempel von dem „Löwenmuthe" eines „todesverachtenden Freiheitshelden"?

* **London**, 11. Juli. Die Krankheit des Prinzen Albert nimmt ihren regelmäßigen Verlauf, und man hofft ihn in wenigen Tagen gänzlich hergestellt zu sehen. Der Hof wird dann, wie verlautet, kurze Zeit nach Windsor und von dort bis zu Ende der Parlaments-Saison nach der Insel Wight übersiedeln. Die Reise der Königin nach Dublin ist auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, und dieser Aufschub dem Mayor der Irischen Hauptstadt officiell mitgetheilt worden.

London, 12. Juli. (T. C.-B.) Aberdeen erklärte im Oberhause, er habe keine Mittheilung von einer militairischen Besetzung Bosniens durch Oesterreich, wie das Gerücht darüber verbreitet sei, erhalten.

London, 12. Juli. (T. C.-B.) In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses erhielt das Ministerium bei der Berathung einer Klausel der Indischen Bill, betreffend die Qualification der zu ernennenden Directoren Ostindiens, eine Majorität von 82 Stimmen. Auf eine Interpellation Disraeli's bezüglich der Türkischen Frage antwortete Lord John Russell sofort: der Oesterreichische Gesandte in London glaube nicht, daß Oesterreichische Truppen in Bosnien eingerückt seien. Lord John Russell bezeichnete ferner die Behauptung der letzten Nesselrode'schen Circular-Depesche, daß die Occupation der Donau-Fürstenthümer durch die Annäherung der Englisch-Französischen Flotte an die Dardanellen veranlaßt sei, als grundlos. Die Anwesenheit der Flotte hindere keineswegs die Unterhandlungen.

Literatur.

Frankreich unter dem Neffen seines Onkels. Vom Verfasser von „Frankreich immer das Alte unter der neuen Republik." Berlin. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung). 1852. gr. 8. 176 Seiten. Preis 1 Thlr.

Wäre das Buch in Frankreich geschrieben, so würde man versucht sein, dahinter eine sehr geschickt angelegte und fein maskirte Vertheidigungsschrift zu vermuthen. Der Verfasser nimmt einen wesentlich kritischen Standpunkt ein und kommt, indem er die Verhältnisse in Frankreich seit der letzten Revolution bis zum Staatsstreich beleuchtet, zu dem Resultate, daß der Staatsstreich eine objective Nothwendigkeit war. Die subjective Berechtigung wagt er allerdings nicht zu behaupten; aber „es heißt nicht alle Mittel billigen, welche Louis Napoleon, um seinen Zweck zu erreichen, angewendet, wenn man das Uebel, das er abgewendet, und das Gute, das er vollbrachte, anerkennt." Das steht noch ziemlich zahm aus. Dann aber spricht der Verfasser von der „edlen Gerechtigkeit" und der „wohlverstandenen Politik" des Kaisers und kommt zu dem Schluß, daß Louis Napoleon nichts weniger und nichts mehr als der — politische und moralische Erlöser Frankreichs ist. Bezeichnend für den Standpunkt des Verfassers ist der Umstand, daß der Verfasser unter den dem Buche angefügten „Beweisstücken" nicht verfehlt, das legitimistische Glaubensbekenntniß Louis Philipp's als Herzog von Orleans, welches er öffentlich Ludwig XVIII. im Jahre 1803 einhändigte, mitzutheilen (es finden sich darin bekanntlich die Worte: „Si l'injuste emploi d'une force majeure parvenait (ce qu'à Dieu ne plaise) à placer de fait et non de droit sur le trône de France tout autre que notre Roi légitime, nous declarons, que nous suivrions, avec autant de confiance que de fidélité la voix de l'honneur qui nous prescrit d'en appeler jusqu'à notre dernier soupir à Dieu, aux Français et à notre épée!") Allein statt des gehörigen Pendants dazu aus der neueren Französischen Geschichte giebt er bloß den stenographischen Bericht über die letzte Sitzung der National-Versammlung am 2. December 1851 und über die Auflösung derselben. — Im Uebrigen beweist sich der Verfasser als ein Conservativer, ohne eine bestimmt gefärbte Richtung, sei es in politischer, sei es in socialer Beziehung. Das Buch giebt wenig Neues, aber es liest sich sehr glatt weg und bringt manche beachtenswerthe Notiz aus dieser so denkwürdigen Zeit, so daß wir gewiß sind, es wird auch von denen mit Interesse und nicht ohne Nutzen gelesen werden, die den Sympathieen des Verfassers nicht gewachsen sind.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. Manheimer, vom 8. Juli.) Die rasche Besserung der Weizen-Preise in Frankreich und die an der Ostsee zur prompten Verschiffung gemachten Ankäufe haben die Meinung für diesen Artikel sehr gehoben, besonders da fast sämmtliche Märkte in steigender Richtung geblieben sind. Man hatte bisher angenommen, daß Frankreich sich in der jetzigen Saison nicht wie sonst in der Lage befinde, zu exportiren, und dies schon allein wurde als ein wichtiger Umstand betrachtet. Sollte es nun aber gar hinsichtlich der Beziehungen mit England concurriren müssen, woran kaum zu zweifeln ist, so werden wir sehr wahrscheinlich noch viel höhere Preise sehen.

Am hiesigen Markt hat der Begehr nach Weizen angehalten. Die verhältnißmäßig wenigen Anerbietungen wurden zu einer Erhöhung von 4—5 ℛ seit 8 Tagen schlank beseitigt, und es ist wenig am Markt geblieben. Man zahlte für 88 ℔. Graud. vom Boden 70 ℛ, 88½ ℔. Bromberger im Canal und schwimmend 71½ und 72 ℛ, 87 ℔. hochb. Poln. 71 ℛ, 88 ℔. desgleichen 72 ℛ, 90 ℔. desgleichen 74 ℛ, zuletzt 86 ℔. ord. bunt. Poln. schwimmend 65 ℛ. Seit gestern hat sich die Kauflust etwas zurückgezogen.

In Roggen war der Umsatz in der ersten Hälfte dieser Woche sehr ansehnlich, da außer Ankäufen zur Versendung unsere Consumenten sich versorgten, wodurch unser Markt immer neue Schwungkraft bekam. Inzwischen hat das bessere Wetter die Gemüther abgekühlt und die Preise sind weichend geworden. Bei alledem behält die gute Meinung die Oberhand, da vernünftig zu motivirende Gründe zu einem wesentlichen Rückgange der Preise nicht vorliegen. Theils in loco, theils schwimmend oder abzuladen wurden in wenigen Tagen partieenweise aufgenommen, 85 ℔. zu 54½, 87 ℔. zu 57½ ℛ, ca. 1000 Wispel 85—87 ℔. zu 55—56 ℛ, 85 ℔. zu 57 ℛ, 85—86 ℔. zu 56½ ℛ, 88½ ℔. zu 57 ℛ, 85—86 ℔. zu 56½ ℛ, 86½ ℔. 54½ ℛ, 86 ℔. 54 und 53½ ℛ, 87 ℔. 54 ℛ, alles pr. 82 ℔. 88 ℔. zu 58 ℛ, 84 ℔. zu 57½ ℛ, zuletzt 83½ ℔. 55 ℛ incl. Gewicht. Auf Lieferung in diesem Monat ist heute zu 55½—54½ und wieder zu 54½ ℛ, Juli—August 53½—52½ a 53 ℛ, September—October 51½—50½ a 50½ ℛ, October—November 49½ a 49 a 49½ ℛ gehandelt, und wir fanden zuletzt die Kauflust wieder angeregter.

Mit Gerste war es etwas angenehmer. Für Saat 73 Pfd. wurde 40 Thlr. bewilligt. Loco-Waare gilt 39—42 Thlr.

Für Hafer nahmen die Preise einen festern Stand ein, stellten sich aber nicht höher. In loco notiren wir 29—32 Thlr., auf Lieferung ging nichts um.

Von Erbsen können wir den Werth von etwa 53—62 Thlr. annehmen.

Mehl hatte etwas bessern Handel. Weizen- Nr. 0. 4⅔—4½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4$\frac{1}{12}$—4$\frac{5}{12}$ Thlr., Roggen- Nr. 0. 4$\frac{5}{12}$—4⅚ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4⅙—4 Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

In Oelsaaten noch stiller Handel. Mit dem Schneiden der Rappssaat hat man einzeln angefangen, und es dürfte bei anhaltend trockenem Wetter in dieser Woche allgemeiner werden, dann wird sich auch bald zeigen, ob die Schäden, welche die Felder stellenweise gelitten haben, über- oder unterschätzt sind. Von neuem Winterrübsen waren dieser Tage einige kleine Posten am Markt. Die Qualität war nichts weniger als schön; das Ansehen war röthlich, die Körner waren meist unreif und überhaupt sehr feucht. Man zahlte dafür 66 — 67 Thlr. Für Rapps allein würde 70 — 71 Thlr. zu bedingen sein.

Rüböl blieb seinem bisherigen Charakter getreu. Bald etwas besser, bald um so viel wieder niedriger, konnte der Umsatz zu keiner Ausdehnung gelangen. Heute machte sich etwas mehr Frage bemerkbar, in Loco bis August 10$\frac{1}{12}$ Br. 9¾ Gld., August—September 10⅙ Br. 10⅙ Gld., September—October 10⅙—½ bez., 10$\frac{5}{12}$ Br. 10⅙ Gld., October—November 10½ Br. 10$\frac{5}{12}$ Gld., November—December 10$\frac{5}{12}$ bez. u. Gld. 10½ Br. Leinöl loco 10⅔ ℛ, Lieferung 11 ℛ. Mohnöl 20—19½ ℛ. Palmöl 13½ ℛ. Hanföl 13½ ℛ. Südseethran 12⅚ bis ⅞ ℛ.

Ueber Spiritus ist wenig zu sagen. Die Haltung bleibt ziemlich fest, die Kauflust beschränkt. Loco ohne Faß 26 ℛ verk., pr. Juli 26 à 25¾ verk. 26 Br. 25¾ Gld., pr. Juli—August 25¾ à 25½ verk. u. Gld., 25⅞ Br. pr. August—September 25½ à 25 verk. u. Gld., 25½ Br., pr. September bis October 23½ bez. u. Br. 23½ Gld., pr. October — November 22½ Br. 22½ Gld. pr. 10800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 23 Wspl. 52—64 ℛ. Roggen ca. 39 Wspl. 53½—60½ ℛ. Gerste ca. 23 Wspl. 39 bis 40 ℛ. Hafer ca. 34 Wspl. 32½ — 36 ℛ.

Zufuhr auf dem Wasser vom 1. bis 7. Juli c.:

Neustadt-Ew. 638 Wsp. Weizen 1385 Wspl. Roggen. 13 Wspl. Gerste. 11 Wspl. Hafer. 29 Wspl. Erbsen. 33 Wspl. Oelsaat. 2300 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. 580 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 92 Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 7. Juli: 7907 Wspl. Weizen. 13,476 Wspl. Roggen. 2178 Wspl. Gerste. 2527 Wspl. Hafer. 273 Wspl. Erbsen. 1985 Wspl. Oelsaat. 64,817 Ctr. Mehl. 4444 Ctr. Rüböl. 4559 Ctr. Leinöl 110 Ctr. Thran. 8847 Geb. Spiritus.

Obgleich wir zwischendurch noch Regen hatten, und es oft drohend aussah, so hat sich das Wetter in dieser Woche doch sehr gebessert, es ist sehr warm geworden, und man hört auch andere Länder sich in dieser Beziehung günstiger aussprechen.

London, 4. Juli. [Britischer Getreidehandel.] Die Zufuhr in den Hafen von London betrug vom 26. März bis 25. Juni im Vergleich mit demselben Zeitraum vorigen Jahres:

		1853	1852
Weizen	Quart.	327,644	174,310
Gerste	„	125,828	99,512
Hafer	„	308,000	313,000
Bohnen	„	22,850	29,975
Erbsen	„	5,061	2,139
Mehl	Säcke	68,924	66,406
	Fässer	85,985	167,973

Seit unserer letzten Uebersicht war das Weizengeschäft sehr aufgeregt und hat eine bedeutende Steigerung stattgefunden. Die Grund-Ursachen davon sind bedeutende Einkäufe, die für fremde Rechnung auf dem Londoner Markt gemacht wurden. Das Wetter ist nicht eben das günstigste gewesen, der bisherige Regen mag wohl noch nicht schädlich gewesen sein, ja was das Sommer-Getreide anbelangt, so hat er sogar großen Nutzen gestiftet. Dennoch ist die Unbeständigkeit des Wetters nicht ohne Einfluß, weil die Landleute dadurch veranlaßt worden sind, ihre Ablieferungen zu beschränken, während auch die Zufuhren von außerhalb (Weizen vom Osten Giberaltars ausgenommen) mäßig geblieben sind, so daß die Müller Mühe hatten ihren unmittelbaren Bedarf zu decken. Die Steigerung im Ganzen seit dem niedrigsten Standpunkt ist bedeutend, und hätte dieselbe nur ihren Grund in der Speculation, so würden wir die Behauptung der Preise für fraglich halten; es ist aber eine nicht zu bezweifelnde Thatsache, daß die erste Ursache der Steigerung in der Unzulänglichkeit der Zufuhr für die Consumtion lag. Dazu kam hernach noch die unerwartete Frage für fremde Rechnung und die immer größer werdende Verwickelung der Verhältnisse im Orient. Wie die Russisch-Türkische Angelegenheit beendigt werden wird, läßt sich nicht voraussehen, jedoch hängt davon der zukünftige Preislauf des Getreides großentheils ab. Wird Alles friedlich geordnet und die Zufuhren vom Schwarzen Meer werden nicht abgeschnitten, so erhalten wir jedenfalls große Quantitäten Weizen von dorther, außer denen, die jetzt noch auf hier schwimmen. Ein Krieg dagegen würde augenblicklich das Schwarze Meer verschließen und wahrscheinlich auch Zufuhren aus einigen Baltischen Häfen verhindern; man darf sich daher nicht über die Aengstlichkeit wundern, mit welcher der Gang der orientalischen Angelegenheiten verfolgt wird; ja die Blicke sind so sehr nach außen gerichtet, daß man sich in diesem Jahr viel weniger um den muthmaßlichen Ertrag der diesjährigen Ernte kümmert, wie sonst um diese Jahreszeit. Und doch ist gerade dieser Gegenstand von größerer Bedeutung, als irgend ein anderer; wir haben demselben daher mit der größeren Sorgfalt obgelegen und müssen zu unserm Bedauern sagen, daß das zu erwartende Resultat keineswegs als ein günstiges zu bezeichnen ist. Der im Herbst gesäete Weizen hat sich im Allgemeinen gebessert, aber sollte die Frucht nicht gut lohnen, so ist nicht zu vergessen, daß viel weniger gesäet ist und schon deshalb unter den günstigsten Umständen die Weizen-Ernte von 1853 hinter einer Durchschnitts-Ernte wesentlich zurückbleiben muß. Dieser Ausfall kann vielleicht theilweise durch eine bessere Kartoffel-Ernte ausgeglichen werden, wie wir sie in den letzten Jahren hatten. Bisher sind noch keine Klagen über die Fäule laut geworden, jedoch ist zu große Nässe um diese Zeit gewöhnlich den Kartoffeln nachtheilig. Wir sind gar nicht geneigt, die im Weizenhandel herrschende Aufregung zu vergrößern, aber wir müssen gestehen, daß die bisherige Steigerung durch die Umstände bedingt und gerechtfertigt ist. Ein vollständiges Aufhören der Export-Frage für Weizen, eine günstige Vermittelung der Differenzen zwischen Rußland und der Türkei im Verein mit schönem beständigen Wetter wird ein Weichen der Preise zur Folge haben; aber ohne daß alle diese Umstände, oder mindestens mehrere derselben eintreten, ist ein Rückgang der Preise nicht zu erwarten.

(**Wollberichte.**) **Breslau**, 9. Juli. Die Stille im hiesigen Wollhandel dauert fort, was einerseits dem Ausbleiben der anderweitig beschäftigten Fabrikanten, andererseits dem durch die politischen Störungen verursachten Mangel an Speculation zuzuschreiben ist. Umsätze gering und beschränkten sich in letzter Zeit auf den Verkauf einiger Pöstchen guter Polnischer Einschuren in den 70ern an inländische Fabrikanten und einer Partie Schlesischer Schweißwolle in den 60er Thlrn., welche für Englische Rechnung genommen worden ist. Die Zufuhren aus Polen dauern fort und waren, namentlich in dieser Woche außerordentlich bedeutend.

Wien, 11. Juli. Das Wollgeschäft zeigt hier wenig Leben; in Tuchwolle wurde von Wolle Nichts verkauft, von Zigaja: 12 B. Widdiner a 51—52 und 32 Ball., Walachische Gärberwollen a 61 — 62 fl. Die Zufuhren von Tuchwollen sind ziemlich bedeutend, während von Zigaja- und Zeckelwollen bloß 50 B. eingetroffen sind. In Breslau geringe Umsätze zu festen Preisen. Zufuhren aus Polen sehr stark.

Pilsen, 6. Juli. Von Schaafwolle wurde Bauernwolle mit 90 — 95 fl. verkauft. Es mögen 800 — 1000 Ctr. am Markte gewesen sein. Winterwollen und gute Herrschaftswollen wurden zu festen Preisen genommen. In Tuchwaaren wurde viel verkauft. Von Leinen-, Wiener, Brünner und Baumwoll-Waaren fanden nur Saison-Artikel genügenden Absatz. In Leder ging es schlecht.

Landwirthschaft.

(**Ernte-Bericht.**) § Aus der Rheinprovinz, 9. Juli. Alles jubelt über das herrliche Wetter. Aus allen Theilen der Provinz laufen die günstigsten Berichte ein über den Stand der Getreidefelder. Die Früchte stehen in allen Districten derselben so vortrefflich, daß die ältesten Bauern sagen, sie erinnerten sich keines Jahres, in welchem sie die Felder so viel versprechend gesehen hätten. Selbst die Kartoffeln stehen vortrefflich, und man hört bis jetzt noch nichts von der Kartoffel-Krankheit. Es wäre ein unaussprechlicher Segen, wenn diese Krankheit sich dieses Jahr, wie man hofft, nicht wieder einfinden sollte! Auch der Wein und das Obst versprechen eine gute Ernte und die Winzer hoffen auf einen guten Herbst. Namentlich der armen Winzer wegen kann man sich dieses für den Weinstock so anhaltend günstigen Wetters sehr freuen. Nur die Speculanten, die sich garstig, Gottlob! verrechnet haben, freuen sich nicht. — Die in Nr. 12 Ihrer Zeitung ausgesprochene Wetter-Beobachtung geht in diesem Jahre vollständig buchstäblich in Erfüllung und scheint also begründet zu sein. Es wurde bekanntlich dort aus dem ungewöhnlich milden Winter, nach der Analogie früherer ähnlicher Winter, die namentlich mitgetheilt wurden, ein sehr fruchtbares Jahr vorhergesagt.

Vermischtes.

Danzig, 9. Juli. (D. D.) Eine seltene Art von Serenaden fand gestern spät Abends statt; es brachten nämlich etwa 12 Postillone in vollständiger Gala-Uniform ihrem von Danzig scheidenden Chef eine wohlklingende Nachtmusik auf den verschiedensten Blechinstrumenten, die an Präcision nichts zu wünschen übrig ließ.

Erfurt, 7. Juli. [Brudermord.] Vorgestern ereignete sich hier der schreckliche Fall eines Brudermordes. Der Schuhmachergeselle R., ein roher und heftiger Mensch von 19 Jahren, betrug sich in ungebührlicher und roher Weise gegen seinen Vater, der ihn schon vor Kurzem deßhalb mit einer Ohrfeige bestraft hatte. Wilde Drohungen entschlüpften schon damals dem Munde des pflichtvergessenen Sohnes. Am 4. Juli entspann sich eine ähnliche Scene zwischen Vater und Sohn in Gegenwart des ältern verheiratheten Bruders, der den Vater gegen den jüngern Sohn in Schutz nahm. Beide Brüder geriethen darüber heftig in Streit, wobei der ältere einen gefährlichen Messerstich in den Unterleib erhielt, an dessen Folgen er bereits vorgestern starb. (D. A. Z.)

Neuß. 9. Juli. Das hiesige große Etablissement des Hrn. Thywissen ist heute Nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden soll sich auf 100,000 Thlr. belaufen und 2000 Malter Saamen und circa 140,000 Oelkuchen verbrannt sein.

Köln, 5. Juli. Die Kölnische Zeitung schreibt: Von allen Seiten empfängt unser Männergesang-Verein Beweise der aufrichtigsten Theilnahme über seine mehr als glänzenden Erfolge in London, über die Triumphe, welche das Deutsche Lied dort durch ihn gefeiert hat. Einzelne Sänger-Vereine aus Nord- und Süddeutschland haben sich hierüber schon in herzlichster Weise gegen den Verein ausgesprochen, besonders der Schwäbische Sängerbund, dessen Sitz Stuttgart ist und der weit über hundert Vereine in dem Wiegenlande des Deutschen Liedes umfaßt. Auch das Ehrengeschenk Ihrer Majestät der Königin von England ist eingetroffen — ein wahrhaft Königliches Geschenk, auf welches der Verein mit vollstem Rechte stolz sein darf. Herr Consul Curtis hatte den schönen Auftrag erhalten, dasselbe dem Vereine zu überreichen. Es besteht aus einem schwer silbernen, reich vergoldeten, in getriebener Arbeit ausgeführten, ¾ Fuß hohen und 8 Zoll im Durchmesser haltenden Schenk-Henkelkruge (Tarkard) in altenglischer Form. Es ist eines jener Prachtstücke, wie sie uns Walter Scott als Schmuck der Tafeln und der Schauschenken in den Festsälen der Großen Alt-Englands schildert, und wie sie noch jetzt bei festlichen Gelegenheiten in den adligen Hallen Englands prangen, um nach alter Sitte beim Schlusse des Mahles zum Rundtrinken zu dienen. Die Form ist die eines einfachen Deckelkruges mit ausgebogenem Fußrande, gewölbtem, in einem Gehänge gehendem Deckel und einfach gebogenem Henkel. Der untere Rand des Fußes ist mit Rebenlaub und Trauben verziert. Den Becher selbst umgiebt in getriebener, ziemlich erhabener Arbeit ein figurenreicher Bacchus-Zug nach einem antiken Basrelief. Den Zug eröffnet Silenus auf seinem mit Epheu geschmückten Esel, umgeben von tanzenden Bacchanten und Faunen, welche den Taumelnden stützen; dann folgen tanzende und musicirende Frauen- und Männer-Gestalten, Genien schweben in der Luft und über dem Triumph-Wagen des Lyäus, welchen Panther ziehen und dem ein Paar Amouretten mit Ziegenböcken voraus-eilen. Eine Figur hinter dem Wagen krönt den Weingott, und eine Gruppe musicirender Bacchanten schließt den Zug, den Bäume verbinden. Mit vielem Fleiße sind die über 4 Zoll hohen Figuren auf bronzirtem Grunde getrieben; das Ganze ist kunstgediegen durchgeführt. Den gewölbten Deckel ziert auf dem unteren Rande ein Reben-Gewinde, auf der Wölbung sitzt in frei gearbeiteten Traubenblättern ein nackter Knabe, der eine Traube speist. Den Henkel ziert ein erhabener Rebensprößling, an dem Blätter und Trauben den Knauf der Handhabe bilden. Ueber der auch mit Rebenblättern geschmückten breiten Ausgießrinne ist auf dem Rande des Deckels folgende Inschrift angebracht: „Presented by Her Majesty Queen Victoria to the Kölner Männer Gesang Verein. In Commemoration of their having sung at Buckingham Palace upon the 20th. June 1853." Das Begleitschreiben des Königlichen Ehrengeschenkes lautet einfach: „Colonel Phipps hat von Ihrer Majestät der Königin Victoria den Befehl erhalten, dem Kölner Männergesang-Vereine beifolgenden Becher zuzustellen, als Erinnerung an seine Leistungen im Buckingham-Palaste am 20. Juni 1853. Buckingham-Palast, 1. Juli 1853." Hoffentlich wird der Verein sich veranlaßt fühlen, seinen Mitbürgern das kostbare Geschenk der Königin Victoria, welches das schönste der bis jetzt von ihm durch seine Leistungen errungenen Ehrendenkmale, auf irgend eine Weise zur Anschauung zu bringen.

„Einheit nicht ohne Freiheit, Freiheit nicht ohne Einheit" den Deutschen zuzurufen, als es galt, die Deutsche Einheit gründen? — mit einem Blatte, dessen Tapferkeit sich in einem Ungarischen Roman von 1849 so außerordentlich bewährt hatte, daß es die Nachricht von Görgey's Unterwerfung geradezu „fabelhaft" nennen konnte? — mit einem Blatte, das an Auskunftsmitteln so reich ist, daß es der Theilnahme seiner Leser, die die Nachricht so wenig für eine Fabel zu halten wagten, daß sie schon ängstlich fragten: „Was nun?" als Ersatz für die Ungarischen Triumphe auf der Stelle den Congreß der Friedensfreunde zu Paris empfehlen konnte?" Dennoch läßt die Flugschrift sich mit der National-Zeitung ein, aber nur deshalb, um die Nothwendigkeit des Bauer'schen Entwickelungsganges nachzuweisen. Dabei fallen denn freilich Seitenhiebe auf die Amazone der demokratischen Gleichberechtigung, wie sie sie gewiß nur von Journalisten „zweiter Klasse" erwartet hat.

— △ Bei der Parforce-Jagd auf die Kreuzzeitung dürfen neben den großen Windspielen natürlich auch die Miniatur-Kläffer nicht fehlen. Es ist ordentlich rührend, wenn man so die großen Anstrengungen mit ansieht, welche selbst kleine Blätter machen, damit auch ihr Schreihals in dem Monster-Concert contra Kreuzzeitung gehört werde. Auch das „Leipziger Wochenblatt" für Politik und Literatur, welches auf den Namen „Grenzboten" hört, kann dem Kitzel nicht widerstehen, in das Zetergeschrei gegen uns einzustimmen, und wir wollen, der Curiosität halber, einmal Act von diesen löblichen Bestrebungen nehmen. „Natürlich" — schreiben die „Grenzboten" — „nimmt unter den Parteigängern Rußlands die Kreuzzeitung eine hervorragende Stellung ein, hervorragend durch die unglaublichen Absurditäten, die sie dabei zu Markte bringt, und durch den Weihrauch, den sie mit devotem Enthusiasmus dem Russischen Kaiser streut. Die Zwecke der Partei, welche dieses Organ vertritt, sind so geartet, um nur in der Erniedrigung Preußens ihre Rechnung finden zu können, und sie bebt vor keiner Erniedrigung zurück, wenn dieselbe ihre Zwecke befördert." Unter diesen Umständen unserer Partei-Zwecke ist es gewiß ein nicht hoch genug zu schätzendes Glück für Preußen, daß ein Blatt wie die Leipziger „Grenzboten" auf seinem Gothaischen Princip für Preußens Rettung in die Schranken reitet — ein Blatt, dessen Schreiber stolz von sich selber schreiben, daß sie „niemals durch ihr (der Kreuzzeitung) anmaßendes Auftreten und ihre unklare Phraseologie sich zu dem Glauben von der geistigen Bedeutung dieser Zeitung verleiten ließen, der eine Zeit lang vorherrschend war und auch jetzt vielleicht noch bei einigen Hinterpommerschen Landjunkern bestehen mag." Schon um dieser gelungenen „Hinterpommerschen" Wendung willen verdient diese Klein-Pariser Galanterie gegen die Kreuzzeitung eine weitere Ausstellung resp. in dem Schaufenster der Kölnischen Ztg. Ja, es bleibt doch stets wahr: auch dem Kleinen ist sein Stachel gegeben, und selbst ein Leipziger „Grenzbote" ist nicht zu unbedeutend, um ihn unter Umständen zum außerordentlichen Botschafter von Grobheiten gegen die „absurde" Kreuzzeitung zu creiren!

— * Gleich und gleich hat sich wieder einmal recht charakteristisch gesellt, was die politische Schwärmerei und „vertragsmäßige" Empfindsamkeit für den Halbmond und die liberale wie demokratische Berserkerwuth gegen die Kreuzzeitung betrifft. So scheint wieder einmal der Hammer zum Schlage der zwölften Stunde aufzuheben, in welcher der „tolle Carneval" der zahmen und wilden Revolution seine politischen Larven abstreift und die Vermummten, welche bis dahin der Zeit Rechnung getragen, nun offen zur Schau tragen, weß Geistes Kinder sie im Grunde sind. Wer nicht mit den Schuppen politischer Blindheit geschlagen ist, der wird einsehen, daß in der gährenden Tiefe des Abgrundes, an dem wir stehen, nur zwei entgegengesetzte Kräfte ernsthaft im Zweikampfe begriffen sind: das legitime Königthum und die demokratisch-sociale Republik. Zum Beweise dieser offenkundigen Thatsache bedarf es nur der Hindeutung auf den Heißhunger, womit die rothe Meute über die orientalische Frage herfällt und solche in ihrem Interesse dienstbar zu machen sucht. Selbst in den zuvorkommenden Lügen, wie z. B. in der von den schlachtfertigen 30—40,000 Flüchtlingen, verräth sich die geheime Tendenz der Türken-Freundlichkeit unfreiwillig selber. Und wie in der politischen Welt zu guter Letzt nur royalistisch oder republicanisch die Frage sein wird, so dürfte vielleicht auch in der religiösen Welt der schon lange genug glimmende Gegensatz zwischen christlich und antichristlich nur zu bald entbrennen. Daraus erklärt sich zum guten Theil der wieder einmal die ganze Zeitungswelt durchlodernde liberale und demokratische Zorn gegen die Kreuzzeitung. Nicht diese an sich, sondern das Bewußtsein jener Gegensätze, welches sich in ihr ausspricht, soll vernichtet werden. Wie wäre sonst der Widerspruch zu erklären, in den unsere Widersacher insofern verfallen, als sie einerseits die höchste Verachtung der Kreuzzeitungs-Politik affectiren und andrerseits doch Tag für Tag mit Zeitungs-Artikeln gegen diese Politik Sturm laufen. Wenn die Kreuzzeitungs-Politik wirklich so verächtlich ist, warum straft ihr sie denn nicht mit dem Stillschweigen der Verachtung und überlaßt die Europäische Verrätherin gelassen ihrem Schicksal? Aber nein, wie auf Commando fallt ihr täglich über uns her, Zehn über Einen, Hundert über Zehn, Tausend über Hundert! Ihr wißt, was ihr in unserer Wenigkeit bekämpft, und wir wissen, warum wir eben jetzt wieder mehr als je die Zielscheibe der allgemeinen und der gemeinsten Angriffe sind! Ihr sagt, wir seien „Soldschreiber von Rußland", seien „erkauft", seien wer weiß was noch. Wir sagen euch: wir haben für Preußen geschrieben, ohne im Solde Preußens zu stehen, zu einer Zeit, wo Preußische Hochbesoldete pflicht- und ehrlos genug gewesen, mit der Revolution zu fraternisiren. Und was das „erkaufen" betrifft, wir sagen euch: wir sind 1848 keine Demokraten gewesen, haben also nicht nöthig, unsern Conservatismus erst erkaufen zu lassen. Und was das auf dem Probirsteine schwerer Zeiten erprobte Gold unserer Treue betrifft: wir achten solches so hoch und theuer, daß alles Gold des Urals nicht hinreichen würde, es uns zu bezahlen! „Nur die Lumpen sind bescheiden" — so bescheiden, daß sie selbst ihre Gesinnung für so leicht erachten, um mit Geld aufgewogen werden zu können!

— S Das Fremdenblatt meldete vor einigen Tagen als angekommen: „X., Stadt-Corporal in der Reserve-Armee des Königl. Sächsischen Infanterie-Bataillons aus D." — Druckfehler oder?

—* Der Vater des Feldherrn Bülow-Dennewitz war, wie E. Bülow in den von ihm herausgegebenen Schriften Heinrich's v. Bülow erzählt, ein Sonderling eigener Art. Eingedenk dessen, daß sein Vater, Großvater und Urgroßvater die höchsten Ehrenstellen im Staate bekleidet, welche ihm gewissermaßen nur durch freiwilligen Verzicht entgangen wären, trug er Friedrich dem Großen seinen Wunsch, Minister zu werden, zuversichtlich vor, dessen allgemein verständliche Antwort nur eben dahin lautete: „das ginge nicht an!" Der arme Betroffene war darauf so wenig vorbereitet gewesen, daß der Augenblick, in welchem er diese Antwort empfing, zum Wendepunkt seines ganzen Lebens ward. Seine Seltsamkeiten steigerten sich nach und nach bis zu zeitweiligem Irrsinn. Der Getäuschte verließ von Stunde an sein Schloß nicht mehr, gab jeden geselligen Umgang mit andern Menschen auf und widmete sich nur noch den abstractesten Studien, ward Geisterseher u. s. w. Ebenso absonderlich wie sein Leben richtete er auch seine Kleidung ein. Groß und majestätisch von Ansehen, wie er war, trug er einen orientalischen Ueberwurf und einen bis zum Gürtel hinabhangenden langen Bart. Seine Stimmungen waren abwechselnd die verschiedensten. Zuweilen war er durchaus vernünftig und gesellig. Dann sprach er wieder lange Zeit mit keinem Menschen und ging nur mit Geistern um. Leute, denen er nicht gewogen war, pflegte er in solchen Zeiten gewöhnlich nur sehr offenherzig mit „Bestie" anzureden. Als einmal ein zur Familie gehöriger vornehmer Würdenträger mit derselben als Gast bei Tische saß, trat der Hausherr plötzlich in seinem abenteuerlichen Ueberwurf zur Thür herein, schritt ruhig auf den Fremden zu, zog einen verborgenen Kantschu hervor und begann ihn tüchtig durchzuprügeln. — Der alte seltsame Reichsfreiherr bewohnte ganz allein einen Gartensaal eines leer stehenden Flügels seines Schlosses und ward, am Ende seines Lebens, mit den Händen an einen Tisch gestemmt, eines Tages vom Schlage gerührt aufrecht stehend todt gefunden.

— !! Auch Nordamerika, das gepriesene Schlaraffenland der freiheitlichen Gelüste, hat erschrecklich von der Hitze auszustehen. An einem Tage sollen 37 am Sonnenstich gestorben sein. Wessen Geschäfte und Umstände es erlauben, daheim zu bleiben, der sagt mit dem Engländer: „Mein Haus ist meine Burg", versperrt Thüren und Fenster und läßt keinen Sonnenstrahl ein. Man vermuthet daher nicht ohne Grund, daß der jetzt in Amerika hausende Carl Heinzen seine rothglühende Schrift: „Mord und Freiheit" in einem Anfall von Sonnenstich geschrieben habe.

— SS Die Königl. Hof-Opernsängerin Frl. Wagner befindet sich gegenwärtig im Bad Homburg und ist dort vor einigen Tagen in einem Concert aufgetreten. — Herr Hendrichs hat am Sonntag sein Gastspiel in Hamburg — er ist an 40 Mal dort aufgetreten — beendet und ist zu einem solchen nach Frankfurt a. M. gereist.

— O Zwei für Militair-Musik interessante Werke sind soeben in der Königl. Hof-Musik-Handlung des Herrn G. Bock hierselbst im Druck erschienen, und zwar 1) die am 2. Juni durch das Königl. Offizier-Corps gewählten Preis-Märsche für Infanterie-, Cavallerie- und Horn-Musik, welche den sämmtlichen Regimentern in einer sorgfältigen Ausstattung bereits zugesandt worden sind. — Das zweite Werk sind die von dem durch seine populären Compositionen berühmten Musik-Director A. Neithardt herausgegebenen „Soldatenlieder", 2tes Heft. — Nicht allein ausgezeichnet durch die vortreffliche Wahl der Texte, welche ächt patriotischen Inhalts sind, sondern auch durch die denselben gänzlich entsprechende Musik, können wir diese Lieder-Sammlung vornehmlich den Militair-Gesang-Chören auf das Angelegentlichste empfehlen.

— †§ Von den vielen Exemplaren ausländischer Thiere, welche die Gräfin v. Schlieffen und deren Sohn bei ihrer Reise durch Aegypten, Syrien und Palästina mitgebracht haben, sind zwei, ein Ichneumon und eine Zibethkatze, für den hiesigen zoologischen Garten bestimmt. Unter der Sammlung befinden sich unter Anderm ein Löwe, 2 Leoparden, eine Hyäne ꝛc., letztere besonders schön und, was selten der Fall sein dürfte, so zahm, daß man sie, ohne Gefahr zu nehmen, mit den Händen berühren und streicheln kann. Dasselbe findet sich auch bei den Leoparden. Die Thiere sind sämmtlich im Hotel de Russie untergebracht.

Usingen, 6. Juli. Ein Herr Umber hat die Standesherrschaft Reifenberg von dem Grafen Bassenheim gekauft. Dies hatte zur Folge, daß am 29. Juni die Asche des alten vor 50 Jahren verstorbenen Burggrafen von Bassenheim von Reifenberg nach dem 5 Stunden entfernten Cransberg unter Begleitung der Gendarmerie und der Nassauischen und Bassenheimischen Beamten gebracht wurde. Nun ist aber auch Cransberg mit Zugehör von der Nassauischen Domaine gekauft worden, und Alles, was an Bassenheim im Amt Usingen erinnert, gehört nun ins Reich der Ueberlieferungen. Sic transit gloria mundi!

Hannover, 11. Juli. Der letzte Hildesheimer Eisenbahnzug gerieth gestern ganz nahe diesseits Lehrte durch unrichtiges Stellen einer Weiche (wie es heißt, hatte der Diensthabende Wärter sich durch einen Freund vertreten lassen) auf das Geleis, auf welchem die Züge von Hannover nach Lehrte fahren, statt daß er auf dem Geleise hätte bleiben müssen, auf welchem die Züge von Lehrte nach Hannover fahren. Das Versehen wurde sofort bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht, noch ehe er ganz auf das andere Geleis gerollt war. Aber schon brauste ein von Hannover kommender Zug ganz nahe daher. Ein Versuch, die Maschine rückwärts in Bewegung zu setzen und den Zug wieder auf das richtige Gleis zurückzuschieben, scheint bei der Nähe des ankommenden Zuges nicht räthlich gewesen zu sein, wenigstens wurde er nicht gemacht. Die Passagiere hatten indessen glücklicher Weise noch Zeit genug, auf den Warnungsruf der Führer die Wagen zu verlassen und den ankommenden Zug gegen den zum Stehen gebrachten anrennen zu sehen. Die Geschwindigkeit des ankommenden Zuges scheint keine bedeutende mehr gewesen zu sein (vielleicht hatte man so frühzeitig die Gefahr bemerkt, um noch bremsen zu können), da beim Zusammenstoßen zwar mehrere Güterwagen zertrümmert wurden, die Maschinen aber keinen erheblichen Schaden erlitten (sie arbeiteten wenigstens nach dem Zusammenstoß noch) und die Passagiere des ankommenden Zuges mit einigen Stößen ohne irgend bedeutende Verletzung davon kamen. Auf eine Meldung des Telegraphen kam nach Verlauf von etwa einer halben Stunde eine Hülfslocomotive von Hannover an, die den neu arrangirten Hildesheimer Zug nach Hannover brachte. (Hann. Z.)

Inserate.

Eine achtbare Familie wünscht gegen ein mäßiges Honorar Knaben honneter Eltern noch in Pension zu nehmen. Das Nähere Wilhelmsstr. 91 Bel-Etage.

Ein mit guten Attesten versehener, auch zum Waffengebrauch berechtigter unverh. Jäger sucht bei bescheid. Gehalts-Ansprüchen sogleich oder zu Michaeli c. eine Revier- oder Pirschjäger- oder auch Forst-Secretair-Stelle. — Nähere Ausk. ertheilt kostenfr. R. Juhn, Agent, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Für einen jungen Oeconomen, evangelischer Religion, welcher unter einem tüchtigen Landwirth seine Lehre gemacht und über seinen Fleiß und erworbenen Kenntnisse, sowie über sein sittliches Betragen die besten Zeugnisse aufweisen kann, wird auf Martini oder längstens Neujahr eine Stelle als Unterverwalter gesucht. Salair wird nicht beansprucht, sondern hauptsächlich auf Gelegenheit zu weiterer Ausbildung gesehen. Näheres auf frankirte Anfragen bei der Exp. d. Ztg.

Eine sehr tüchtige Landwirthschafterin, welche die feine Küche, Backen, Einschlachten, Einmachen aller Arten Früchte, sowie die Zubereitung von vorzüglichem Sahnenkäse versteht, 7 Jahre auf einem großen Gute selbstständig servirte, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Bekanntmachung.

Höhern Anordnungen zufolge soll die im Sangerhäuser Kreise belegene Königl. Domaine Artern, aus dem Haupt-Vorwerke gleichen Namens, dem Vorwerke Kachstedt und dem Schäferei-Vorwerke Schönefeld bestehend, vom 1. Juni 1854 ab bis Johannis 1872, mithin auf 18 Jahre und 24 Tage, im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden.

Außer den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden gehören zu dieser Pachtung:

1) a. 1101 Morgen 5 □-R. Ackerland,
   b. 400 " 25 " Wiesen,
   c. 2 " 103 " Teiche,
   d. 464 " 122 " Huthungen,
   e. 10 " 109 " Gärten und
   f. 7 " 167 " Hof- und Baustellen,

zusam. also 1986 Morg. 171 □-R.;

2) die privative Huthung auf etwa 700 Morgen fremder in Kachstedter Flur belegener Grundstücke;
3) die Koppelhuthung auf ungefähr 150 Morgen des sogenannten Schwarzburgschen Sumpfes bei Ringleben;
4) die wilde Fischerei in der Unstrut, innerhalb der Schönfelder Flur bis zur Bretleber Schanze; und endlich
5) die beim Vorwerke Kachstedt belegenen 6 Dienstfamilien-Wohnungen.

Das dem Ausgebote zu Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 4972 Thlr. incl. 1672½ Thlr. Gold; zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 20,000 Thlrn. erforderlich; endlich aber ist die Pacht-Caution auf die Höhe von 3000 Thlrn. festgestellt worden.

Den Licitations-Termin haben wir auf den

21. September d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Departementsrathe, Geheimen Regierungsrathe Hanewald in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre Qualification zur Uebernahme der Pachtung, sowie über den Besitz des dazu erforderlichen Vermögens vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungsbedingungen und die Regeln der Licitation, ferner die Karte, das Vermessungs-Register, die Inventarien-Urkunden können, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, alltäglich in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden; auch sind wir bereit, Abschriften der oben erwähnten Pachtbedingungen gegen Erstattung der Copialien zu ertheilen.

Merseburg, den 19. Mai 1853.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Rinne.

Mühlen-Verkauf.

Ein zwischen Frankfurt a. d. O., Küstrin und Seelow belegener Holländer mit 4 Gängen, Englischem Cylinder und Reinigungs-Maschine, soll im besten baulichen Zustande mit einigen Morgen Land ganz außergewöhnlich preiswürdig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen

R. Helfft u. Co. in Berlin, Alexanderstr. 45.

(Eingesandt.)

Viele Jahre hindurch quälte ich mich mit den **Hühneraugenschmerzen** und keines der angepriesenen Mittel konnte mich davon befreien, bis ich endlich meine Zuflucht nach der Preuß. Dintenfabrik in Berlin, Taubenstraße 27, nahm und dort zu meiner großen Freude ein Pflaster fand, das mir dieselben mit der Wurzel herausbrachte. Dank dieser Fabrik.

Wilna, im Juli 1853.

Graf v. Mojianowski.

Berichtigung.

In dem Artikel „Vom Fels zum Meer" in Nr. 153 d. Z. muß es statt:

noch kann das Fürchterliche, welches immer tödtet u. s. w.,
noch kann das Lächerliche, welches ꝛc.

heißen.

Das Corps Guestphalia ladet seine früheren Corpsburschen zu dem am 18. dieses Monates in Lütschäna bei Leipzig stattfindenden Stiftungsfeste hierdurch freundlichst ein.

Halle, den 12. Juli 1853.

J. A.
Morgenroth.
× × ×

Die vor einigen Tagen bei uns erschienenen

Ansichten von Rügen,

Zeichnung von W. Brüggemann, Stahlstich v. Frommel, Winkler und Müller,

6 Bl. 1 Thlr., fein color. 3 Thlr.,

erlauben wir uns wiederholt zu empfehlen, da kürzlich in einigen Zeitungen bei Ankündigung anderer Rügen'schen Ansichten gesagt wurde, dass dergleichen in guter Ausführung nicht existirten.

Beim Erscheinen unserer Ansichten haben verschiedene Blätter sehr günstige Urtheile gebracht, und die Namen der obigen als tüchtig bekannten Künstler bürgen dafür, dass Zeichnung und Ausführung derselben gelungen.

Die Ansichten sind durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen und in Berlin vorräthig in der **Buch- u. Kunsthandlung von F. Schneider u. Comp., Linden 19.**

C. Löffler'sche Buchhandlung (C. Hingst) in Stralsund.

Im Verlage der Keyser'schen Buchhandlung in Erfurt erschien so eben:

Wissenschaftliche Berichte. Unter Mitwirkung von Mitgliedern der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften herausgegeben von Selig Cassel. 1. Heft. 22½ Sgr.

Inhalt: Weltgeschichtliche Fragmente. Der goldene Thron Salomo's. Vom giftigen Honig. Beobachtungen über den Gehalt der atmosphärischen Luft an Ozon. Miszellen. Bericht über gehaltene Vorträge.

Vorräthig in Wilh. Logier's Buchhandlung, Friedrichsstr. 161, zwischen Linden u. Behrenstr.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4,
(am Durchgang),
Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr. 9,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-Leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städte-Lebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine Molken-Anstalt, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein frisches Gebirgswasser zu einem Sturzbade gefaßt.

Außer dem neuen Badhause, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flußbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe Homburgs, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der alten ist eine neue Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige Conversations-Haus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von zwei großen sehr prachtvollen Sälen bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1853.

Das **neue Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von C. Clemenz, Dessauerstr. Nr. 31.,** empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von Möbeln, Spiegel nund Polsterwaaren sowohl der einfachsten wie der elegantesten Qualität nach den neuesten Zeichnungen in Polysander, Nußbaum, Mahagony, Birken ꝛc. Für die Solidität der Arbeit wird vollständige Garantie geleistet. Die Preise sind fest, aber so billig gestellt, daß selbst Wiederverkäufer ihre Rechnung finden. Bestellungen jeder Art, so wie Versendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Zugleich erlaube mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß **herrschaftliche Wohnungen auf längere oder kürzere Zeit auf's Vollständigste ausmöblirt, so wie** auch einzelne Gegenstände gegen monatliche Miethe billigst verliehen werden. C. Clemenz, Dessauerstr. 31.

Holz-Verkauf
aus den Königl. Forst-Revieren Klütz und Mühlenbeck.

Von dem im letzten Winter eingeschlagenen Brennholze sollen aus dem Forst-Revier Mühlenbeck:

circa 2000 Klafter Buchen-Kloben- und
circa 100 Klafter Erlen-Klobenholz

und aus dem Forst-Revier Klütz

circa 1103 Klafter Buchen-Klobenholz,

wovon sich 112 Klafter auf der Ablage zu Podejuch befinden, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 8. August d. J. Vormittags 11 Uhr

im Plenar-Sessionszimmer der Königl. Regierung zu Stettin anberaumt und sind die betreffenden Förster angewiesen, das Holz auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Im Termine wird bei annehmbaren Geboten ⅓ der Kaufgelder als Angeld gezahlt. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 8. Juli 1853.

Der Königliche Forst-Inspector.

Zähne ohne Haken und Bänder
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Laut Anzeige des Hrn. Auctions-Commissarius Krieger findet **Sonnabend, den 16. Juli,** die Versteigerung meines Lagers statt. Das Publicum benutze daher bis zum genannten Tage die nicht wiederkehrende Gelegenheit,

Herren-Garderobe-Artikel
zu den wohlfeilsten Preisen zu kaufen
Louis Landsberger,
26 Jerusalemer Straße.

Frischen geräucherten **Rheinlachs** empfing und empfiehlt

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

18 **53.**

Königl. Dänisch: Post-Dampfschiffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.

„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
" Kiel Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.

In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.

„Geiser" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr, anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Vorm.
" Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr; am Nachmittage Swinemünde anlaufend.

Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.

„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
" Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.

„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
" " " Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
" " " Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
" " " Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.

In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere. 1ste Cajüte Rthlr.	Sch.	2te Cajüte Rthlr.	Sch.	Verdeck Rthlr.	Sch.	Für Wagen, Pferde ꝛc. 1-4-rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1-2-rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1 Pferd Rthlr.	Sch.	1 Hund Rthlr.	Sch.
Kopenhagen und Kiel, Lübeck, Stettin, Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
do. Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:

in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
" Lübeck " " Charles Petit.
" Stettin und
" Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
" Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und " Rönne " Königl. Postcomtoir.

Jägerstraße Nr. 16 zwei Treppen rechts sind elegant möblirte Zimmer Monat- und Tageweise billig zu vermiethen.

Paul Philipp Landau,
Hamburg, und Breslau,
Neuer Wall Nr. 37, Blücher-Platz Nr. 7,
empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havanna-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.

Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche aufs Prompteste und Reellste effectuirt.

Aecht Persisches Insekten-Pulver
in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn C. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51., Ecke der Kanonierstraße.

Aechter Probsteier Saat-Roggen und Weitzen, der wie bekannt das 25ste Korn liefert.

Wir werden auch in diesem Jahre wieder Bestellungen auf obiges Getreide annehmen; da aber der Andrang, namentlich nach Saat-Roggen in der Probstei d. J. sehr groß sein wird, so bitten um baldige Bestellung; bei der Bestellung muß auf jede Tonne Weizen 7 Thlr., und auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. als Angeld franco mit eingesandt werden; eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel.

R. Helfft u. Co., Berlin, Alexanderstr. 45.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Im Monat Juni betrugen die Einnahmen 93,619 Thlr.
In demselben Monate v. J. wurden eingenommen 87,745 Thlr.

Daher **Mehr-Einnahme** im Juni d. J. 5874 Thlr.

Einnahme pro Januar bis incl. Mai d. J. 407,818 Thlr.
Total-Einnahme 501,437 Thlr.
Einnahme pro Januar bis incl. Juni v. J. 464,314 Thlr.

Daher in demselben Zeitraum d. J. **mehr** 37,123 Thlr.

Berlin, den 11. Juli 1853.

Die Direction.
(gezeichn.) Fournier.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Die Vergnügungsfahrten nach Dresden, nach Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau werden in diesem Sommer nur am **16. Juli, 13 August und 10. September d. J.** zu den einfachen Fahr-Preisen II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt stattfinden, wobei jedoch kein Freigepäck gewährt werden kann, sondern alles Gepäck nach der gewöhnlichen Taxe berechnet wird.

Die Billets werden verkauft:

a) zu den Fahrten nach Dresden an den bezeichneten Tagen 7 Uhr früh, Nachmittags 1¾ Uhr, und am darauf folgenden Tage (Sonntag) früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich den nächsten Mittwoch).

b) nach Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau an den bezeichneten Tagen 7 Uhr früh, Nachmittags 1¾ Uhr und dem Tage darauf (Sonntag) früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich nächsten Freitag),

mit beliebiger Wahl der während der Gültigkeit der Billets von Dresden in beiden Richtungen abgehenden Züge.

Preise der Fahrbillets:

	II. Klasse.		III. Klasse.	
nach Dresden	3 Thlr.	20 Sgr.	2 Thlr.	10 Sgr.
" Zittau	6 "	— "	4 "	— "
" Rathen	4 "	10 "	2 "	24 "
" Königstein	4 "	17 "	2 "	29 "
" Krippen	4 "	21 "	3 "	2 "
" Schöna	4 "	26 "	3 "	6 "
" Bodenbach	5 "	6 "	3 "	13 "

Berlin, den 8. Juli 1853.

Die Direction. (gez.) Fournier.

Allen meinen werthen Geschäftsfreunden, Freunden und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß ich mein Hotel zum Preußischen Hof in Stargard i. P. verkauft habe und nun wieder hier Sparwaldsbrücke Nr. 13 wohne.

Berlin, den 11. Juli 1853.

Eduard Rohde.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanna Hayn mit Hrn. Pastor Grundmann in Peterwitz.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Juli 1853.

Ubaldo v. Haugwitz,
Premier-Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment und Adjutant der 21. Infanterie-Brigade.
Anna v. Haugwitz,
geb. v. Tschirschky-Bögendorff.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Werben allen Freunden und Verwandten bestens

Theodor Schoenebeck,
Louise Schoenebeck, geb. Eger.

Berlin, den 12. Juli 1853.

Herr J. Berl mit Frl. Pauline Schottländer hies. Herr Kreisrichter Reich mit Frl. Anna Wehner in Festenberg.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. J. Meyer hieselbst. Hrn. Dr. v. Wascinski in Krotoschin. Hrn. Prem.-Lieut. im 1. Ulanen-Reg. Zimmer in Militsch. Eine Tochter dem Hrn. L. Ritschmann hies. Hrn. v. Förster in Nieder-Elguth. Hrn. v. Garnier in Neudeck.

Todesfälle.

Nach langem Leiden und schwerem, aber gutem Kampfe entschlief diesen Abend um 9 Uhr zu einem besseren Leben meine innig geliebte Frau, Bernhardine, geborne von Rieben, die treue Gefährtin in Freude und Leid während 35 Jahren.

Diesen für mich und meine Kinder so unersetzlichen Verlust zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung und um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Münster, den 10. Juli 1853.

von Brandenstein,
General-Major und Commandeur der 25. Infanterie-Brigade.

Hr. Fr. Listemann hies. Hr. Kaufmann Kriegel in Hirschberg. Hr. Pfarrer Kaufmann in Breslau. Hr. Hauptmann a. D. v. Hirsch in Reinerz. Hr. Glasfabrikbesitzer Rohrbach in Friedrichsgrund. Hr. emer. Pfarrer Wilde in Neiße. Frl. Bertha Koßmaly in Breslau. Ein Sohn des Pastors Hrn. Matzke in Wangten. Eine Tochter des Herrn von Falkenhausen in Bielau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 13. Juli. Im Schauspielhause. (90. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Rose und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Frl. Therese Franz: Rosa. Hr. Comment: Saldau. Frl. Marie Franz: Röschen.) — Kleine Preise.

Donnerstag, den 14. Juli. Im Opernhause. (109. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl. Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Die Leibrente. Schwank in 1 Act von G. A. von Maltitz. — Mittel-Preise.

Freitag, den 15. Juli. Im Opernhause. (110. Vorstellung.) Zwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung der Frau v. Marra und der Herren Böttícher und Ellinger. Die Ballnacht. Große Oper in 5 Acten mit Tanz. Musik von Auber. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 14. Juli. (Park-Theater.) Zum Benefiz für Herrn Regisseur Ascher. Zum ersten Male: Mein anderes Ich! Schwank in 1 Act, nach dem Französischen. Hierauf: Ein unbezahlter Wechsel. Dramatischer Scherz in 1 Act, nach einem älteren Französischen Vaudeville, von Lamberti. Zum Schluß, zum ersten Male: Sennora Pepita de Oliva. Schwank mit Gesang in 2 Bildern, nach dem Russischen, von L. v. G. Am Schluß: El Ole. — Vor und nach der Vorstellung Großes Concert. Anfang desselben 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. Erster Rang, Proscenium 1 Thlr. Orchesterloge 20 Sgr. Erster Rang, Parquetloge und Prsocenium des zweiten Ranges 15 Sgr. Parquet 12½ Sgr. Zweiter Rang 10 Sgr. Parterre 7½ Sgr. Stehplätze 5 Sgr. — Die ausgegebenen Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Freitag, den 15. Juli. Der Liebestrank. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 14. Juli. Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Nestroy.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 14. Juli. Auf der Sommerbühne: Doctor und Friseur, Posse mit Gesang in 2 Acten von F. Kaiser. Vorher: Ein weißer Othello, Schwank in 1 Act von Friedrich. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Hofjäger.
Donnerstag: Grand bal champêtre
auf dem neu erbauten Pariser Tanzplatz im Freien à la Jardin Mabile. Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Bestellungen für Soupers von 15 Sgr. bis 2 Thlr. in apart. Zimmern werden erbeten. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Winter-Salon statt. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude.

Christuskopf von Correggio, Privat-Besitz Sr. Majestät des Königs. Mit Allerhöchster Genehmigung zum Besten der „Königin Elisabeth-Stiftung" täglich von 10—4 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zu sehen.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Innere Mission. Quarantaine. Die Dampfcorvette „Danzig". — Stralsund: Quarantaine. — Posen: Einkommensteuer. — Breslau: Vermischtes. — Aus Oberschlesien: Einwanderung. Notizen. — Grünberg: Gewitter. — Halle: Universität. — Aus der Rheinprovinz: Innungen. Gnadengeschenk. — Koblenz: Aus Ems. Project einer neuen Zeitung.

München: Confiscation. Herr von Wendland. Päpstlicher Dank. — Stuttgart: Zollverein. — Friedrichshafen: Hohe Reisende. — Kassel: Notiz. Orden-Verleihung. — Marburg: Universität. — Frankfurt: Vom Bunde. — Weimar: Feierliche Ausstellung der Leiche des Großherzogs. Beisetzung der Leiche des Großherzogs. — Harburg: Die Docksfrage. — Braunschweig: Vereinsgesetz. Leipziger Meßwaaren. — Schwerin: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zum Smyrnaer Attentat. Staatsanlehen. Vermischtes. — Prag: Confiscation.

Ausland. Frankreich. Paris: Das Attentat auf den Kaiser. Militairisches. Zur orientalischen Frage. Die Kronenfeier. Die Excellenzen. M. Jubinal tout court. Die Complotte des Hippodrome. Lager bei Versailles. Vermischtes.

Großbritannien. London: Bewegung unter der Französischen und Polnischen Emigration. Eine Anekdote zur Charakteristik des Kossuth'schen „Löwenmuths". Die Krankheit des Prinzen Albert. Tel. Dep.

Börse von Berlin den 13. Juli.

Die Börse war sehr geschäftslos und in den Coursen im Ganzen wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	101⅞ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	101⅞ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	100⅞ bez.
Seeh. Präm. S.	—		Pommersche	4	101 G.
K. u. N. Schldv.	3½	91½ bez.	Posensche	4	100⅞ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞ B.	Preußische	4	100½ bez.
do. do.	3½	91⅞ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 G.	Sächsische	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97¼ G.	Schlesische	4	100½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	110 B.
Groß. Pos. do.	4	104¼ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93 bez.	Ludw.-Verb.	4	124½ a ¼ bez.
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	186 G.
Aach.-Mastr.	4	79½, ¼, 79 bez.	Mgdb.-Wittb.	4	45 G.
Amst.-Rotterd.	4	79½ B.	" Prior.	5	101⅞ B.
Berg.-Märk.	4	73½ bez.	Mecklenburg.	4	47½ bez. u. B.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	131 G. ½ B.	do. do.	4½	100½ G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100½ G.
Berl.-Hamb.	4	109½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. do. Zwgb.	—	62½ a 62 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	54½, ⅝, ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94 B.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99½ G.	Oberschl. L. A.	3½	215½ bez.
do. do.	4½	101½ G.	do. L. B.	3½	179 a 178½ bez.
do. L. D.	4½	101½ G.	Prz. W., St. V.	4	
Berl.-Stettin	4	146 a 47½ bez. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	121½ bez.	Rheinische	4	82 bez. u. G.
Brieg-Neisse	4	85 B.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	119½ a 119 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	100⅞ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
do. do.	4	99½ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	94½ a 93½ bz. G.
do. Prior.	4	99½ bez.	Thüringer	4	111½ a ¼ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 B.
Kiel-Altona	4	107 G.	Wilhelmsbhn.	4	203 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	94½ B.
do. do. do.	4½	100½ B.	do. do.	3	64½ B.
do. bei Stiegl.	4	96½ B.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90½ bez. u. B.	Kurh. P. 40 t.	—	3½ bez.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez.
do. Bl.-C. L. A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	112½ B. 112 G.
P. B.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Juli. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1408. 1834r Loose —. 1839r Loose 132. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 174. Nordbahn 228½. do. Prior. —. London 10.48. Augsburg 109½. Hamburg —. Frankfurt —. Paris 129½. Gold 15½. Silber 9½. In Nordbahnactien starke Ankäufe.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Nordbahn 57½. Metall. 5% 85½. do. 4½% 76½. Bank-Actien 1578. 1834r Loose 197½. 1839r Loose 119½. 3% Spanier 42½. do. 1% 22½. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose 37¼. Wien 108½. Lombardische Anleihe 90½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 12. Juli. 3% Rente 76,55. 4½% 101,50. 3% Span. 41½. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 95. Börse geschäftslos.

London, 12. Juli. Consols 98. Spanier 1% 22½. — 3% Span. —. Sardinier 94. Oester. Anleihe 97½. Oester. Metall. 87. Hamburg 3 M. 13 Mk. 6½ ß. Wien 11 Fl. 2 Kr. Das fällige Dampfschiff aus Rio-Janeiro ist eingetroffen. Der Wechselcurs in Bahia 28½.

Amsterdam, 12. Juli. Metall. 5% Lit. B. 94⅝. 5% Metall. 81⅝. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 22½. Span. 3% 42⅛. Wien kurz —. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35⅜. Integrale 63⅞. Oester. angeboten, Holländ. und Spanier lebhaft.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 12. Juli. Leipzig-Dresden — B., 215 G. — Sächsisch-Baierische 91 B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau 38 B., 37½ G. Magdeburg-Leipziger 310 D. Berlin-Anhaltische — B., 131 G. Berlin-Stettiner 146½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 111½ B., 111 G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 168 B. do. Lit. B. 159½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 93¼ G. Braunschweiger Bankactien 114 B., 113½ G.

Hamburg, 12. Juli. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 43½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 46. Altona-Kieler 105. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39½. do. 1% 21½. Sardinier 88½. Metall. 5% —. Disconto — %. London lang 13 Mk. 1 ß. London kurz 13 Mk. 2½ ß. Amsterdam 36.20. Wien 166½. Börse geschäftslos.

Amsterdam, 11. Juli. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. Span. 3% 47⅛. Portug. 37. Russen —. Stieglitz 92. Metall. 5% 81½. Mexican. —. London 11,75 G. Hamburg 35⅛ G. Wien 31½ G.

Holländ. Fonds bei lebendigem Umsatze in Integr. angenehmer, von fremden Effecten vornemlich 1% Span. besser, Russen 5% verschiedene Posten verkauft, Oester. weniger fest, Portug. wenig verändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 11. Juli 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 15 Sgr., auch 2 Rt. 10 Sgr.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr., auch — Rt.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 3 Rt. — Sgr. 8 Pf., auch 2 Rt. 25 Sgr.; Roggen 2 Rt. 15 Sgr., auch 2 Rt. 10 Sgr.; große Gerste 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —.

Den 9. Juli.

Das Schock Stroh 10 Rt. — Sgr., auch 8 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte 19 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt., auch 20 Sgr., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. Juli. Weizen loco n. Qual. 64 — 72 Rt. Roggen loco n. Qual. 57½ — 60 Rt. 82 Pfd. pr. Juli 57 a 56½ a 56⅞ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 54½ a 55 a 54½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. August-September —. 82 Pfd. pr. September-October 52½ a 52 Rt. bz. u. G. 82 Pfd. pr. October-November 50½ a 51 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 55—58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 53 — 54 Rt. Hafer loco nach Qual. 29 — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 39—41 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10⅝ Rt. G. pr. Juli-August 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. August-September 10⅛ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10½ a 10⅛ Rt. verk. pr. October-November und pr. November-December 10⅛ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel 10⅝ Rt. bez. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 26½ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Juli 25½ a 26 Rt. bz. u. G. 26½ Rt. B. pr. Juli-August 26 a 25½ Rt. bz. u. Geld 26 Rt. B. pr. August-September 25½ a 26 Rt. bz. pr. September-October 24 Rt. bez. u. B. 23½ Rt. G.

Roggen und Spiritus fest und theilweise höher bezahlt. — Rüb-Oel etwas williger.

Stettin, 12. Juli. Weizen unverändert, 1 Ladung weißbunt. bromberg. 88½ Pfd. loco 70 Rt. bez., eine Ladung 89—90 Pfd. von der Peene abzuladen frei hier 70½ Rt. bez. 40 Wispel gelb. schles. 80—90 Pfd. loco 70 Rt. bez., eine Ladung hochbunt. coniner. schwimmend pr. Connoissement 70 Rt. bez., pr. Juli—August 89—90 Pfd. gelber 70½ Rt. B., 70 Rt. G., pr. August—Sept. 71 Rt. bez.

Roggen schließt matter, eine Ladung 88 Pfd. 4 Lth. von Brieg schwimmend pr. Connoissement gestern 57½ Rt. bez., 84½ Pfd. von Posen schwimmend 54½ Rt. bez., pr. Juli 82 Pfd. 54 Rt. bez. u. B., pr. Juli—August 53 Rt. B., pr. August—September 52½ Rt. B., pr. September—October 51 Rt. B. u. G., pr. October—November 48½ Rt. G, pr. Frühjahr —.

Gerste 75—76 Pfd. pomm. loco 38 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 65 a 68, Roggen 54 a 58, Gerste 38 a 39, Hafer 30 a 32, Erbsen 58 a 60 Rt.

Winter-Rübsen trockene Waare 70 Rt. offerirt, 68 Rt. geboten, am Landmarkt feuchte Waare 62 a 63 Rt. bez., Raps ¾ und ¼ Rübsen gemischt 66½ Rt. bez.

Rüböl Anfangs sehr fest, schließt mehr offerirt, pr. Juli —, pr. Juli—August 10½ Rt. bez., 10½ Rt. B., pr. August—September 10½ Rt. G., pr. September—October 10½ a 10½ Rt. bez., 10½ Rt. B. u. G.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14 % (Kleinigkeiten 13½ a ¾ %) bez., pr. Juli 14½ a ½ % bez., pr. Juli—August 14½ % bez. u. G., pr. August—September —, pr. September—October 15½ % bez. u. B., 15½ % G., pr. October—November 15½ % B.

Zink geschäftslos, pr. Juli 6½ Rt. B., pr. August—September 6½ Rt. B.

Danzig, 10. Juli. Getreidepreise rückgängig und bedang feiner hochbunt. poln. Weizen 132—134 Pfd. 525 a 527½ a 530 Fl., geringere Qual. 130—132 Pfd. 505 a 510 a 512½ a 515 a 520 Fl., gut. bunt. vom Inlande 125—129 Pfd. 480 a 490 a 492½ Fl. pr. Last. Roggen ca. 33 Last in kleineren Posten 123—126 Pfd. 360 a 366 Fl. Winter-Rübsen innerhalb 14 Tagen zu liefern 81 Sgr. pr. Scheffel bez. u. ferner G. Spiritus 24½ Rt.

Breslau, 12. Juli. Der Markt entschieden fester, Roggen, Gerste und Hafer besser, da sich wieder mehrere Käufer einfanden, wurden Abgeber zurückhaltender.

Heute bezahlte man Weizen weißer 72 — 80 Sgr., gelber 72—80 Sgr., Roggen 63—71 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 36—40 Sgr.

Kleesaat gute Kauflust, man bezahlte rothe 10½ — 12 Rt., weiße 10 — 14 Rt. Alles, was an den Markt kommt, rasch geräumt.

Oelsaaten reichlich zugeführt, heute bezahlte man Rapps 74 a 78 Sgr., Rübsen 73 a 77 Sgr. Die Qualität fällt nur mittelmäßig aus.

Spiritus, das Geschäft beschränkt, loco 10½ Rt. G., pr. Juli—August 11 Rt. B., pr. August 11 Rt. G.

Magdeburg, 12. Juli. Weizen 58 a 70 Rt. Roggen 58 a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 30 a 33 Rt. Spiritus loco 36 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 12. Juli. Weizen Besitzer halten fest, jedoch würde man Einzelnes billiger kaufen können. Roggen angenehmer. Oel pr. October 22½, pr. Mai 22½. Kaffee 4⅛ fest.

Amsterdam, 11. Juli. Weizen mit wenig Handel, 130 Pfd. bunt. poln. 340 a 345 Fl. Roggen mit gutem Handel an Cons. zu ca. vorigen Preisen, im Entr. 118 Pfd. neu petersburg. 190 Fl. 117—118 Pfd. neu. archang. 187 a 189 Fl., in Cons. 123 Pfd. bonan. 215 Fl. 115—116 Pfd. a. gedr. 184 a 186 Fl. 117 Pfd. do. 188 Fl., 117 Pfd. do. 188 Fl., 118 Pfd. n. archang. 200 Fl.

Kohlsaamen pr. Herbst 1 L., pr. Frühjahr ½ L. höher, auf 9 Faß täglich — L., pr. Juni—August 65 L., pr. September 66 L., pr. October 66½ L., pr. November 67 L., pr. December 67 L., pr. April 67 L., pr. Mai — L. Leinsaamen willig, 112—113 Pfd. odess. 325 Fl., 107—108 Pfd. egypt. 300 Fl., 106—107 Pfd. do. 292½ Fl., 108 — 109 Pfd. calcutt. 330 Fl. Rüböl täglich und auf Lieferung wieder williger, auf 6 Wochen 37 Fl., effect. 36 a 35½ Fl., pr. September 36½ Fl., pr. October 37 Fl., pr. November 37½ Fl., pr. December 37½ Fl., pr. Mai 1854 38 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 32 Fl., effect. 31 Fl., pr. Juni—Juli —, pr. August —, pr. September — Fl., pr. October 31½ Fl., pr. November — Fl., und pr. December — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl. Rübkuchen 70 a 74 Fl. Leinkuchen 10½ a 12 Fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 9. Juli.

Juli 8.: Siebert von Schwerin nach Berlin an Krakau 50 Roggen. Gottschall von Landsberg nach Berlin an Kohn 10 Roggen und 56 Hafer. Messer von Nakel nach Berlin an Kallmann 55 Roggen. Hauff von Birnbaum nach Berlin an Kohn 82 Roggen. Röpril von Nakel nach Berlin an Lowenheim 13 Weizen und 47 Roggen. Heuer von Schwerin nach Berlin an Hanne 28½ Roggen und 30 Hafer. Juli 9.: Petzke von Brigk nach Berlin an Casper 60 Roggen. Schmidt von Thorn nach Berlin an Lachmann 54 Weizen. Schulz von Breslau nach Berlin an Hoppenheim 70 Roggen. Hache von Breslau nach Berlin an Casper 70 Roggen. Heinrich von Berlin nach Stettin an Moser 50 Hafer. Zusammen 67 Weizen, 452½ Roggen, 136 Hafer, — Erbsen, — Oelsaat, — Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. Juli. Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅛ Linien	+ 17 Gr.
Am 13. Juli. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 17½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll — Linien	+ 22 Gr.

Interimistischer Verantwortlicher Redacteur: Heinicke.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.